

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLMOUCI
FILOZOFICKÁ FAKULTA
KATEDRA GERMANISTIKY

Alžběta Seberová

BOHEMISMY V SOUČASNÉ NĚMČINĚ

Bakalářská práce

Vedoucí práce: PhDr. Zdenka Křížková, Dr.
Olomouc 2012

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní
předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

Zde bych chtěla poděkovat vedoucí práce PhDr. Zdence Křížkové, Dr. za její odborné vedení.

An dieser Stelle möchte ich mich bei PhDr. Zdenka Křížková, Dr. für ihre fachkundige Führung bedanken.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG	1
THEORETISCHER TEIL	
2. DIE DEUTSCHE SPRACHE UND IHRE ENTWICKLUNG	2
2.1 DIE INDOGERMANISCHE SPRACHFAMILIE	2
2.2 DAS GERMANISCHE	3
2.3 DER DEUTSCHE SPRACHRAUM	4
3. DEUTSCH – TSCHECHISCHE SPRACHKONTAKTE	5
3.1 DER BEGRIFF „MEHRSPRACHIGKEIT“	6
3.2 DIE ANFÄNGE UND DIE ENTWICKLUNG DER DEUTSCH – TSCHECHISCHEN SPRACHKONTAKTE	7
3.3 DER GERMANISIERUNGSPROZESS	9
3.4 ENTLEHNUNGSARTEN	12
4. KURZÜBERSICHT ZUR ÖSTERREICHISCHEN GESCHICHTE	12
4.1 DAS ÖSTERREICHISCHE DEUTSCH	13
4.2 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEM DEUTSCHLÄNDISCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN DEUTSCH	15
4.3 DER EINFLUSS DES DEUTSCHLÄNDISCHEN DEUTSCH AUF DAS ÖSTERREICHISCHE DEUTSCH	19
4.4 DIE PRAGMATISCHEN UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEM ÖSTERREICHISCHEN UND DEUTSCHLÄNDISCHEN DEUTSCH	20
5. PARALLELEN ZWISCHEN DER TSCHECHISCHEN SPRACHE UND DEM ÖSTERREICHISCHEN DEUTSCH	22
5.1 GEMEINSAMKEITEN IM BEREICH DER PHRASEOLOGIE	26
5.2 DER EINFLUSS DER ROMAISCHEN SPRACHEN AUF DAS TSCHECHISCHE UND ÖSTERREICHISCHE	28
6. BOHEMISMEN UND WÖRTER SLAWISCHER HERKUNFT IM GEGENWARTSDEUTSCH	32
6.1 DIE AKTUELLEN/GEGENWÄRTIGEN LEXIKALISCHEN BOHEMISMEN IM ÖSTERREICHISCHEN	37

PRAKTISCHER TEIL

7. EIGENES ERFORSCHEN DER BEGRIFFE TSCHECHISCHER HERKUNFT IM GEGEWARTSDEUTSCHEN	45
7.1 ERGEBNISSE DER GOOGLE-SUCHE	47
8. FAZIT	57
9. RESÜMEE	57
10. LITERATURVERZEICHNIS/QUELLEN	60
11. ANNOTATION	67

1. Einführung

Die Bachelorarbeit haben wir in zwei Abschnitte unterteilt. Sie beinhaltet einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der theoretische Teil der Bachelorarbeit besteht aus der Geburt, dem Ursprung und der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Sprache bzw. des Germanischen. Wir werden uns mit der Stellung und Verbreitung der Bohemismen in der deutschen Sprache, besonders im Österreichischen Deutsch, befassen und werden ermitteln, wie sich im Laufe der Zeit (vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart) die übernommenen Lexeme und Phrasen aus dem Tschechischen bzw. dem Slawischen verbreitet haben und aus welchen Bereichen sie stammen. Wir werden also versuchen sie zu beschreiben und zu charakterisieren. Weiterhin werden wir genauer die historischen und gegenwärtigen Sprachkontakte des Tschechischen und des Deutschen untersuchen, ihre Gründe nennen, ihre ersten Anfänge erläutern und feststellen, welche Folgen und Einflüsse diese Sprachkontakte mit sich bringen. Das heißt, dass hauptsächlich die tschechisch-deutsche kulturelle Wechselseitigkeit auf der Sprachebene erforscht wird. Dazu muss man jedoch sagen, dass der Schwierigkeitsgrad des Erfassens der Bohemismen sehr hoch ist. Das untersuchte Phänomen erscheint somit auch ungenau bzw. unklar. Diese Fraglichkeit und Zweifelhaftigkeit kommt durch die Abweichungen der Meinungen der einzelnen bereits geschriebenen Forschungsarbeiten zustande, welche man miteinander vergleicht. Es ist nicht einfach den Ursprung dieser Begriffe herauszufinden und ebenso die Tatsache, ob es sich vielleicht doch noch um eine Entlehnung aus einer anderen slawischen Sprache handelt.

Der praktische Teil dieser Arbeit befasst sich mit den Bohemismen und ebenso mit den Wörtern slawischer Herkunft, welche wir aus dem Duden (*Wie sagt man in Österreich?*) herausgesucht haben. Diese haben wir bei *Google* eingegeben und dabei untersucht welche von ihnen noch vorkommen bzw. wie viele Ergebnisse auftauchen. Außerdem war es interessant zu sehen, wo und in welchem Bereich oder Fachgebiet überhaupt diese Begriffe vorkommen. Ob es sich um Kochanweisungen bzw. um fachbezogene Literatur, Zeitschriften, Kommunikationsforen handelt usw.

2. Die deutsche Sprache und ihre Entwicklung

Jede Geschichte einer Sprache beginnt mit der Schriftlichkeit. All das, was vor der Einführung der Schrift passiert ist, nennen wir die Vorgeschichte. Die Grenze zwischen der Vorgeschichte und der Geschichte der deutschen Sprache liegt etwa in der Mitte des 8. Jh.

Allerdings ist das „Deutsch“ noch lange nicht eine einheitliche Sprache. Es handelt sich vielmehr um ein „Miteinander“ bzw. ein „Nebeneinander“ mehrerer Dialekte. Jede Region hatte ihre eigene gebundene Sprachform.

Die Entwicklung zur Einheitssprache fand erst nach und nach statt. Durch die Methode des Sprachenvergleichs und Anhand der Rekonstruktion können wir sehen, dass die deutsche Sprache zu den germanischen und indogermanischen Sprachen gehört. Die indogermanische Sprachfamilie zeigt uns eine ganze Reihe an gemeinsamen strukturellen Eigenschaften (zwischen zwei Sprachen der indoger. Sprachfamilie). Diese gemeinsamen Züge zählen zur Vorgeschichte.

2.1 Die indogermanische Sprachfamilie

Der Ausdruck „indogermanisch“ bzw. „indoeuropäisch“ bezeichnet eine Gruppe von Sprachen, die einen gemeinsamen Ursprung haben. Sie sind miteinander verwandt. Diese Tatsache wurde von Sir William Jones und Franz Bopp entdeckt. Außerdem bezeichnet dieser Terminus die geographische Eingrenzung. *Indo* steht für die östlichste Sprache und *germanisch* für die westlichste, also für das Isländische. Die Verwandtschaft der Sprachen ist durch lexikalische und flexionsmorphologische Erscheinungen erkennbar.

Die beiden Herren stellten fest, dass es einige Gemeinsamkeiten zwischen den europäischen Sprachen und dem Sanskrit gibt, ein Buch in indischer Literatursprache, welches aus dem Jahre 2000 v. Chr. stammt.

Das Indogermanische wird in zwei Hauptgruppen aufgeteilt. Die östliche Gruppe beinhaltet die Sprachen: Indisch, Iranisch, Armenisch, Baltisch-Slawisch und Albanisch. Zur westlichen Gruppe zählen: Keltisch, Italisch, Griechisch, Germanisch, Illyrisch und Venetisch.

2.2. Das Germanische

„Das Germanische“ an sich, trennte sich von der indogermanischen Sprache und wurde zu einer Sondergruppe erst dann, als die *germanische* oder auch die *erste Laut- / Konsonantenverschiebung* stattgefunden hatte. Erst dann entstand es und unterschied sich vom Indogermanischen (siehe Abb. 1)

Indogermanisch	Urgermanisch
Verschlusslaute	Verschlusslaute
stimmhaft b, d, g	stimmlos p, t, k
stimmlos p, t, k	Reibelaute
stimmhaft +	stimmlos f, p, x
aspiriert bh, dh, gh	stimmhaft b, d, g

Abb. 1: Die erste Lautverschiebung (Polenz 2009: 7)

Anhand der Tabelle (Abb. 1) können wir die Abnahme der Verschlusslaute im Urgermanischen feststellen. Diese wurden auf die stimmlosen reduziert.

Weiterhin entstehen die stimmhaften und stimmlosen Reibelaute.

Im Allgemeinen stellt man fest, dass es im Laufe der Zeit zur Abnahme der Flexion kommt. Dieser Abbau der flexivischen Mittel wird meist durch neue Mittel ersetzt und ist auch noch heutzutage aufzufinden. Denken wir doch an den Abbau und die Vermeidung von Genitiv und Konjunktiv. Man kann jedoch in keinsten Weise von einem Sprachverfall oder einer Sprachverarmung reden. Erst im Mittelalter setzten sich die Hilfsverben (werden, sein, haben, würde), als ein neues Mittel, durch, die für Passiv, Futur, Perfekt und Konjunktiv verwendet wurden. Es entstanden ebenso Präpositionen, die anstatt des Kasus genutzt wurden, wie zum Beispiel *ich erinnere mich seiner* → *ich erinnere mich an ihn*, *Vaters Haus* → *das Haus von Vater*.

Weitere neue Mittel, die seit Beginn der Überlieferung fest werden, sind die Bildung des Personalpronomens (ahd. *nemames, nemant* → nhd. *wir / sie nehmen*) und der Artikel (ahd. *geba, gebono, gebom* → nhd. *die, der, den Graben*)

Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, dass der germanische Wortschatz gegenüber dem Indogermanischen viele Verschiedenheiten aufweist. Es fehlt der Nachweis der germanischen Wortstämme in den anderen indogermanischen Sprachen. Es betrifft vor allem Wörter aus dem Kriegs-, Rechts- und Kampfbereich, wie zum Beispiel: *Adel, Dieb, dienen, Ding, Sache, Schwert* und *Schild*. Ein weiterer Bereich ist das See- und Schifffahrtswesen und die vier Himmelsrichtungen, die mit der Zeit auch in andere Sprachen übernommen wurden. Die nicht nachweisbaren Wörter sind: *See, Haff, Schiff, Segel und Steuer*.

Die Frage, ob es sich um Worte handelt, die bereits in der Zeit des „Vorindogermanischen“ handelt oder ob es auf der eigenen germanischen Wortschöpfung beruht, die zwischen der Zeit der indogermanischen Gemeinschaft und der ersten Überlieferung germanischer Sprache liegt, bleibt weiterhin bestehen. (Polenz 2009: 14 - 15)

2.3 Der deutsche Sprachraum

Der deutsche Sprachraum gliedert sich in mehrere Staaten. Als deutschsprachige Länder bezeichnet man *Deutschland, Österreich, die Schweiz, Liechtenstein* und *Luxemburg*. In diesen Ländern gilt das Deutsche als Amtssprache. Das heißt, dass die Sprache in Schulen unterrichtet wird und im Bereich der Verwaltung genutzt wird. Das heißt also, in jeglichen Ämtern.

Zusätzlich gilt das Deutsche in einigen Ländern, wie zum Beispiel in *Ostbelgien* und in der Provinz *Bozen-Südtirol* in Italien, als amtliche Minderheitensprache. In Teilen Ungarns, Rumäniens, Frankreichs, sowie im Elsass und in Lothringen, wird ebenso Deutsch gesprochen. Man sagt, die deutsche Sprache sei eine plurizentrische Sprache, ebenso wie das Englische, das Französische, das Spanische und das Portugiesische. Sie hat also ein nationales Voll- und Halbzentrum. Man spricht von einem Vollzentrum (Deutschland, Österreich und die deutschsprachige Schweiz), wenn die standardsprachlichen Merkmale in Nachschlagewerken zu finden sind. Wenn dies nicht der Fall ist, d. h., wenn das Fehlen solcher Merkmale festgestellt wird, so spricht man von einem Halbzentrum (Liechtenstein Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol).

Beachtenswert sind die sogenannten „Vollzentren“, die alle ihre spezifischen

Wörter haben. Man nennt diese: Deutschlandismen oder Teutonismen (sprachlicher Ausdruck, der typisch für die Varietäten des deutschen Deutsch ist), Austriazismen (österreichisches Deutsch) und Helvetismen (schweizerisches Deutsch). Ein typischer Deutschlandismus wäre z. B. das Wort *Ministerpräsident* → Leiter einer Landesregierung, ein Austriazismus *heuer* → dieses Jahr und ein Helvetismus *Velo* → Fahrrad. Es kommt oft vor, dass ein Deutscher Probleme hat, die Helvetismen und Austriazismen zu verstehen. Andersherum entstehen eher weniger Verständigungsschwierigkeiten. (Kalousková 2006:6-14)

3. Deutsch – tschechische Sprachkontakte

Als erstes möchten wir klären, was überhaupt „Sprachkontakt“ ist. Den Ausdruck Sprachkontakt definierte im Jahre 1953 Uriel Weinrich. Er zeichnet sich dadurch aus, dass zwei oder mehrere Sprachen in Kontakt miteinander stehen und sich beeinflussen. Genauer gesagt, ihre Sprecher. Das heißt, dass die beteiligten Sprachen näher beobachtet werden und somit im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Diese Sprachen müssen jedoch von einer bestimmten Person abwechselnd gebraucht werden. Sie treffen entweder im Kopf eines mehrsprachigen Menschen oder in mehrsprachigen Gruppen aufeinander. Die Menschengruppen oder Gesellschaften, die diese Sprachen sprechen, werden nicht weiter berücksichtigt beziehungsweise nicht genauer untersucht. Sie stellen nur den Ort des Sprachkontaktes dar. Es gibt zwei Möglichkeiten des Beeinflussens. Entweder beeinflusst die dominantere Sprache (die sogenannte Erstsprache / Muttersprache) die weniger dominante Sprache (Zweitsprache) oder umgekehrt.

S1	S1 als L1 + S2 als L2	S1 + S2	S2 als L1 + S1 als L2	S2
----	--------------------------	------------	--------------------------	----

←----->

Abb. 2: Sprachkenntnismöglichkeiten einer Person in einer mehrsprachigen Gruppe (Riehl 2004:12)

3.1 Der Begriff „Mehrsprachigkeit“

Eine wichtige Voraussetzung für den Sprachkontakt ist die Mehrsprachigkeit. Das bedeutet, dass eine Person mehrere Sprachen beherrscht (das Sprechen, das Lesen, das Schreiben und das Hörverständnis) und beliebig von einer Sprache in die andere umschalten kann. Man kann jedoch nicht immer davon ausgehen, dass die betroffene Person beide Sprachen gleich gut kann. Meistens ist das Niveau unterschiedlich. Dies kann man an der oben dargestellten Abbildung erkennen. Es gibt zwei Sprachen (S1 und S2), die in einer bestimmten Umgebung gesprochen werden. Es gibt also drei Möglichkeiten der Kenntnis für eine Person. Entweder ist ihre Muttersprache S1, das heißt L1, und die Zweitsprache S2, das heißt L2, oder es ist genau umgekehrt. Die dritte Möglichkeit besteht darin, dass die Person schon zweisprachig aufgewachsen ist und in Folge dessen beide Sprachen gleich gut beherrscht (S1+S2).

Die Sprachen können entweder natürlich (durch den Kontakt in ihrer Umgebung) erworben werden oder durch regelmäßigen Unterricht. In vielen Fällen werden diese beiden Möglichkeiten des Spracherwerbs miteinander verknüpft, wie zum Beispiel bei Migrantenkindern. Die Migration ist schließlich der Hauptgrund dafür, dass die Sprecher verschiedener Sprachen in Kontakt treten. Diese Kinder lernen sowohl durch die Umgebung, in der sie leben, als auch durch den schulischen Unterricht. Dabei wird die Tatsache nicht berücksichtigt, ob ein Mensch schon zweisprachig aufgewachsen ist (bilingualer Erstspracherwerb) oder ob er die Zweitsprache im Laufe seines Lebens gelernt hat, das heißt, als älteres Kind oder als Erwachsener. Das einzige Risiko, welches besteht, ist der Verlust der Sprachkenntnis, die sogenannte Attrition.

In unserem Falle der deutsch-tschechischen Sprachkontakte handelt es sich hingegen nicht nur um individuelle / personale Mehrsprachigkeit sondern eher um die territoriale und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Das bedeutet, dass mehrere Sprachen in einem eigenen abgeschlossenen Territorium gesprochen werden. In der Regel handelt es sich um Gebiete, in denen die Sprachminderheiten leben. Es sind Minderheiten in an sich einsprachigen Staaten oder Grenzminderheiten, die an der Grenze zu einem Staat leben, in dem die Sprache gesprochen wird. Die Grenzminderheiten haben eine viel größere

Möglichkeit die Sprache immer wieder zu wiederholen, um sie nicht zu vergessen, da die Beziehungen und Kontakte viel häufiger stattfinden als bei anderen Minderheiten.

Im Bereich der deutsch-tschechischen Sprachkontakte beobachtet man eine Übertragung von sprachlichen Phänomenen von der einen Sprache in die andere. Dies nennt man Transfererscheinung und sie können auf verschiedenen Ebenen der Sprache stattfinden. Wie bereits erwähnt, können diese Erscheinungen beide Richtungen betreffen (Muttersprache → Zweitsprache, Umgebungssprache → Muttersprache). Der Transfer kann im Bereich der Lexik, der Semantik, der Syntax, der Phonologie und Morphologie auftreten. Nebenbei stellte man fest, dass die Sprachkontakterscheinungen eher bei jüngeren Generationen aufzufinden sind als bei älteren.

Grundsätzlich ist die Intensität des Kontaktes verantwortlich für das Ausmaß von Übernahmen. Es kann auch zu einer Veränderung des Sprachsystems kommen. Das jedoch nur in Extremfällen.

3.2 Die Anfänge und die Entwicklung der deutsch-tschechischen Sprachkontakte

In erster Linie ist die unmittelbare Nachbarschaft Deutschlands zu der Tschechischen Republik beziehungsweise zu den slawischen Ländern zu nennen. Beide Sprachen standen in einem intensiven gegenseitigen kulturhistorischen und sozioökonomischen Kontakt, und das Jahrhunderte lang. Dieser Kontakt ist auch in den politischen Beziehungen zu den deutschsprachigen Ländern begründet und er brachte zwar überwiegend lexikalische Germanismen in die tschechische Sprache, jedoch kann man auch zahlreiche Wörter slawischer Herkunft im heutigen Deutsch finden. Diese Tatsache liegt an dem zahlenmäßigen Verhältnis, d. h., dass es ca. 90 Millionen deutschsprachige Menschen gab und ca. 10 Millionen Tschechen. Die zweite Tatsache hat ihren Ursprung in der schon im Mittelalter begonnenen Beziehungen im Bereich des Handels und der Wirtschaft. Wie bereits erwähnt, handelt es sich um ökonomische, kulturelle und gesellschaftliche Faktoren.

Zusätzlich berichtet Emil Skála (Skála 1994: 7-8) in seinem Artikel „*Tschechisch-deutsche Sprachkontakte*“ über den sogenannten „Sprachbund“, der von der Prager Schule zuerst definiert wurde. Genauer gesagt geht dieser Terminus auf Nikolai Sergejewitsch Trubetzkoy zurück. Die genaue Definition im Brockhaus-Wahrig Wörterbuch lautet: „Es ist eine Gruppe von Sprachen, die ohne Berücksichtigung ihrer genetischen Verwandtschaft aufgrund der kulturellen oder nachbarlichen Beziehungen ihrer Träger gemeinsame Merkmale entwickeln.“ Das heißt also, dass die Sprachen nicht direkt verwandt miteinander sind, sondern dass sie sich im Bereich der Grammatik und des Wortschatzes sehr ähnlich sind und das aufgrund der sehr lang andauernden Beziehungen der Völker und ihrer Kultur. Die deutsche und die tschechische Sprache gehören zu dem sogenannten „mitteleuropäischen Sprachbund“. Erst seitdem die Prager Schule diesen Begriff erwähnte und sich mit der Sprachmischung beschäftigte (1931), entstanden Arbeiten, in denen die Thematik der gegenseitigen Beeinflussung von Sprachen auseinandergenommen wurde. Zu den ersten deutsch-tschechischen Sprachkontakten kam es schon im 10. Jahrhundert, genauer gesagt zum Zeitpunkt, als das Prager Bistum (Amtsbereich eines katholischen Bischofs) im Jahre 973 gegründet wurde und somit die ersten deutschen Geistlichen ins Land kamen. Zusätzlich kamen auch deutsche Kaufleute, die wirtschaftliche Sonderrechte bekamen. Dies führte selbstverständlich zu Aufständen von Seiten der Tschechen, wobei nach und nach eine gewisse Abneigung gegen die „Ausländer“, wie sie sie selbst genannt haben, kam. Im 12. Jahrhundert war die Mehrheit der Altstädter Bürger zwar noch tschechisch, jedoch gab es außerhalb der Stadtmauer viele wichtige jüdische und deutsche Siedlungen von Kaufleuten. Später, im 13. Jahrhundert, kam es zur deutschen Kolonisation. Das bedeutet, dass immer mehr Deutsche eingewandert sind, dass sie sich verbreitet haben und dass die deutsche Bevölkerung immer weiter wuchs. Bereits im besagten 13. Jahrhundert gab es ein geschlossenes deutsches Sprachgebiet in Böhmen, Mähren und Schlesien, welches sich stabilisierte und ca. ein Zehntel des Landes betrug. Im 14. Jahrhundert schrieb Johannes Hus sein Werk „*De orthographia bohemica*“ (1412) und machte somit das Tschechische zur ersten stabilisierten slawischen Sprache Europas, indem er die slawischen Laute beschrieb und auch ihre Aussprache festgelegt hat. Zu dieser Zeit (Hussitenzeit) kam es vor allem zur Übernahme von tschechischen Lehnwörtern ins Deutsche.

Ein weiterer und zu nennender Punkt ist, dass in den Jahren 1419 und 1564 unter den Prager Stadtbüchern keine deutschen Schriften zu finden waren und dass die tschechische Sprache im 15. Jahrhundert viel stabiler war im Gegensatz zur deutschen.

3.3 Der Germanisierungsprozess

Der Germanisierungsprozess begann erst im 16. Jahrhundert und das vor allem in Böhmen, aufgrund des Luthertums (auf Luther gegründeter Protestantismus, eine evangelisch-lutherische Glaubenslehre). Um das Jahr 1750 herum erreichte jedoch erst die Germanisierung ihren Höhepunkt und die Tschechische Sprache, aufgrund dessen, ihren Tiefpunkt. Das heißt, dass nicht nur Böhmen sondern das ganze Land nach und nach germanisiert wurde. Der Anlass dazu war die verlorene Schlacht der Protestanten auf dem Weißen Berg im Jahre 1620 gegen die Katholische Liga (Zusammenschluss katholischer Reichsstände). Die tschechische Sprache hat sich bis zum Jahre 1627 als übergeordnet gehalten, da der Adel im Land überwiegend tschechisch war. Man muss jedoch auch erwähnen, dass der deutsche Adel zweisprachig war und dass obwohl man beide Sprachen als gleichgestellt sah, sich das Deutsche trotzdem durchgesetzt hat (trotz dieser Aussage der damaligen Landesordnung). Einerseits war es die Auswanderung der Protestanten, die dazu führte und andererseits die ständige Zuwanderung von katholischen Beamten und Adeligen, die die tschechische Sprache nicht beherrschten. Aus diesem Grund und auch deshalb, weil die Sprache zahlenmäßig dem Tschechischen übergeordnet ist, kam es zur Übernahme des Deutschen als Hauptsprache. Allerdings muss man sagen, dass Mähren und Schlesien immer mehr von der deutschen Sprache beeinflusst waren als Böhmen, da die größeren Städte dort oft in deutschen Händen waren. Die Verschiebung der Sprachgrenze war also in Mähren und Schlesien minimal und klar. Dafür war sie aber in West- und Ost-Böhmen komplizierter, weshalb es hier auch eher zu gegenseitigen Entlehnungen kam. (Skála 1994:9-10)

Was das 20. Jahrhundert anbetrifft, hat man festgestellt, dass Lehnwörter aus dem Deutschen überwiegend in Mähren und Schlesien aufzufinden sind als in Böhmen.

Dies hängt damit zusammen, dass Böhmen nur ein wichtiges Zentrum hatte, und zwar Prag. Die Verbreitung der Zweisprachigkeit war in dem Sinne beschränkt und nahm in Richtung Häufigkeit der Entlehnungen auf der einen Seite auch dadurch gegeben, dass in Mähren die Randgebiete Böhmens ab. In Mähren war die Verteilung gleichmäßiger, da es über mehrere Zentren verfügte (Brünn, Olmütz, Iglau und Znaim). Die Erhaltung und die Stadtverwaltung war bis zum Jahre 1918 deutsch, während sie in Prag schon 1861 abgeschafft wurde und seitdem auf Tschechisch weitergeführt wurde. Auf der anderen Seite sind die Kontakte zwischen deutschen und tschechischen Nachbarn dafür zuständig, die durch die gemischten Besiedlungen entstanden sind. In Schlesien kam es zu den intensivsten Sprachkontakten und das lag an der Tatsache, dass die Besitzer der bedeutenden Industrien in diesem Raum, Deutsche waren. Hier entwickelte sich dementsprechend die Fachterminologie, wobei die Lehnwörter aus dem Deutschen übernommen wurden. Manche von ihnen sind sogar in die Umgangssprache durchgesickert. Nach dem Jahr 1919 verschwanden diese nach und nach. Ein weiterhin zu nennender Grund ist die Vorherrschaft der deutschen Sprache in den Schulen und in den Ämtern. Den Schlesiern war es bis zum Jahr 1919 nicht möglich, eine nicht-deutsche Schule zu besuchen. Es war die Region, die sich als letzte von der deutschen Sprache abgelöst hat.

Um sich vorstellen zu können, wie sehr gemischt und zu welchem Anteil die Bewohner deutscher Herkunft waren, können wir zum Beispiel einige Zahlen nennen. Im Jahre 1930 betrug die Anzahl der Deutschen in Brünn etwa ein Fünftel und in Znaim etwa ein Drittel. (Skála 1994:11-19)

Seltsamerweise wurde aber die tschechische Sprache weder phonemisch noch grammatisch verändert. Nur was das phonologische System angeht, zeigen sich Gemeinsamkeiten zwischen beiden Sprachen. Dazu zählt zum Beispiel die Betonung eines Wortes auf der Stammsilbe, die sogenannte Anfangsbetonung. Außerdem hat sich auch die Betonung des Vorwortes bei Präpositionalausdrücken durchgesetzt (z.B. *na strom, auf den Baum*). Dies sind die zwei wichtigsten Zeichen des mitteleuropäischen Sprachbundes. Bis heute haben sich einige Bohemismen im Deutschen gehalten und zwar in der Umgebung der Lausitz, im Südosten Deutschlands, in Bayern und in der Umgebung von Wien. Allgemein sind im österreichischen Deutsch viel mehr tschechische Lehnwörter zu finden, da

gerade dorthin die tschechischen Handwerker, Hausmädchen und Arbeiter hingezogen sind. (Křížková 2009:285)

Diese Lehnwörter sind hauptsächlich im Bereich des Kochens, des Essens, der Personenbezeichnungen, der Natur und des Hauses vorzufinden. Außerdem gehören auch adverbiale Ausdrücke dazu. Durch eine genauere Umfrage, die man in Wien, im restlichen Österreich, in der Schweiz, in der Region des Niederdeutschen und des Binnendeutschen durchgeführt hat, hat man feststellen können, dass in der deutschen Sprache zwar Wörter tschechischer Herkunft noch existieren, aber nur wenigen Menschen bekannt sind und auf unterschiedliche Art und Weise gebraucht werden. Manche von ihnen werden in bestimmten Regionen verwendet und haben ihre Bedeutung beibehalten und manche werden wiederum verwendet und haben nebenbei eine andere Bedeutung angenommen. Einige von ihnen sind aus dem Gebrauch ganz verschwunden.

Wir können heute noch die Folgen der tschechischsprachigen Zuwanderer, welche in Massen im 19. Jahrhundert nach Wien hingezogen sind, erkennen. Es sind viele lexikalische Slawismen übernommen worden, manche wurden jedoch auch abgewiesen. Man kann sogar eine Vereinfachung des Phonemsystems erkennen, zu welchem wir aber erst im nächsten Kapitel kommen.

Ein wichtiger und zu nennender Punkt ist der, dass man immer unterscheiden sollte, ob es sich um einen spontanen Sprachkontakt handelt oder um einen kulturellen. Mit der Bezeichnung kulturell ist der allgemeine Einfluss der Intellektuellen und der Geistlichen auf die Medien und das Bildungswesen gemeint, genauso wie die Beziehungen innerhalb der Wirtschaft und der Politik. Der Bereich des Handels und des Reisens gehörte auch dazu. Was den spontanen Kontakt anbetrifft ist dieser eher aus geographischer Sicht zu betrachten. Man meint damit die ethnischen Gruppen, die schon seit dem Mittelalter aufgrund der Wanderungen und Niederlassungen aufeinander trafen und gemischt beisammen lebten. Es handelte sich also nicht um einzelne Menschen oder Individuen, wie es im Bereich des Handels verlief, sondern um eine größere Masse von Menschen (z. B. Slawen), die eine ebenso große Masse beeinflusst hat (z. B. die Deutschen). Dieses Vermischen der Völker führte selbstverständlich zu verschiedenen Typen der Zweisprachigkeit (siehe Abb. 2). Es sind überwiegend Substantive, die ihre

Funktion als Lehnwörter haben. An zweiter Stelle stehen die Verben, jedoch mit großem Abstand. Insgesamt handelt es sich um ca. 90,5 % aller Lehnwörter. 6,3 % der Lehnwörter sind im Bairischen und im Österreichischen Deutsch vorhanden. Diese slawischen Lehnwörter nennt man auch Integrate, da sie sich „integriert“ bzw. an die zweite Sprache angepasst haben. Die integrierten Lexeme bewahren zwar meist ihre phonetische Lautkette, doch kommt es nicht selten zu einem Genuswechsel. Diese Wortübernahmen wurden von den Sprechergruppen bestimmt. Das heißt, dass sie, je nach Bedürfnis, sich die Wörter ausgesucht und sie integriert haben. (LGL 1980:658-661, 680-683)

3.4 Entlehnungsarten

Wenn wir uns mit den Entlehnungen genauer beschäftigen, stellen wir fest, dass es vier Arten gibt. Die erste ist die *Lautsubstitution*. Diese kann man anhand des Beispiels *feria* (lat.) sehen, welche sich zu *Feier* entwickelt hat. Eine weitere Art ist die *Doppelentlehnung und der Lautwandel* bei dem das lateinische Wort im Deutschen verschiedene Formen aufweist. Diese Entlehnungen sind dann entweder nach Zeit oder nach Ort verschieden wie zum Beispiel das Wort *Palast*, welches nicht aus dem Lateinischen *palatium* entnommen wurde, sondern erst aus der französischen Aneignung *palais*. Die Formen stehen nicht im genetischen Verhältnis zueinander. Der bereits oben erwähnte *Genuswechsel* ist bis heute nicht erklärbar. Man kann nur mit Sicherheit sagen, dass er dazu benutzt wird, um die Bedeutungen unterscheiden zu können. Ein Beispiel hierfür wäre das Wort *Pate* (aus dem lat. *pater*), welches sowohl für Maskulina als auch für Feminina genutzt wird. In manchen Regionen wird das Wort sogar als eine Bezeichnung für das *Patenkind* angesehen. Die letzte Gestaltung einer Entlehnung bezieht sich auf den Wandel der Orthographie und der Aussprache.

4. Kurzübersicht zur österreichischen Geschichte

Bevor wir uns überhaupt mit der Sprache Österreichs ins Detail beschäftigen, beschreiben wir kurz das heutige staatliche Territorium, welches nicht immer gleich war. Man sollte unter anderem auch wissen, dass der Name

„Österreich“ aus dem ursprünglichen Osterrichi, welches die „Östliche Mark“ bedeutete, stammt.

Erst im Jahr 1000 entsteht Österreich zum ersten Mal als eine eigene politische Einheit. Später, zwischen den Jahren 1278 und 1918, bestand die Habsburger Monarchie, welche einen großen Einfluss auf die österreichische Sprache hatte. Das heutige Österreich ist in zwei Sprachräume aufgeteilt, in den bairischen und den alemannischen. Zum alemannischen gehört jedoch nur die Region *Vorarlberg*. Die Monarchie endete nach dem Ersten Weltkrieg, Österreich schloss sich im Jahre 1938 an das Deutsche Reich und war dem nationalsozialistischen Staat sprachlich eingegliedert.

In dem Gebiet der Habsburger Monarchie lebten damals die Österreicher, die Tschechen, die Slowaken, die Ungarn, die Slowenen, die Serbokroaten und die Italiener beisammen. Dies ist auch einer der Gründe, warum manche Ausdrücke aus den anderen oben genannten Sprachen ins Österreichische übernommen wurden. Das gleiche passierte aber auch in die entgegengesetzte Richtung. Man kann also von einem wechselseitigen Sprachkontakt und Sprachbeeinflussung sprechen. Welche Begriffe oder Phrasen in die österreichische Sprache übernommen wurden, dazu kommen wir im nächsten Abschnitt. Aufgrund der Globalisierung wird Heutzutage das Österreichische überwiegend vom deutschländischen Deutsch und der englischen Sprache beeinflusst (wie übrigens auch andere Sprachen weltweit englische Ausdrücke übernehmen).

4.1 Das österreichische Deutsch

Es wird oft behauptet, dass der Gebrauch des Österreichischen ein mangelndes Selbstbewusstsein hat und dass die Existenz geschichtlich bedingt ist. Sie hängt auch mit der nationalen Identität der Österreicher zusammen. Die Österreicher bekennen sich zwar zu ihren österreichischen Merkmalen, jedoch geben sie den Vorzug dem deutschländischen Deutsch, wenn es darum geht, sich mit den Deutschen zu unterhalten oder sich in geschriebener Sprache auszudrücken.

Es ist sicherlich schwer zu beurteilen, ob es an dem mangelnden Selbstbewusstsein liegt oder ob sie es tun, weil sie rücksichtsvoll sind und sich mit den Deutschen besser verständigen wollen. (Kalousková 2006:8-14)

Die Standardsprache ist in Österreich die Sprache der Schriftlichkeit und jeder mündlichen Sprechakte, die als öffentlich oder formell gelten. Dies können zum Beispiel Ansprachen, Predigten, Vorlesungen, Nachrichten und Kommentare in elektronischen Medien sein. Die Dialoge in privaten Gesprächen sind meistens informell. Das heißt, dass z. B. oft die Endvokale eines Wortes wegfallen etc. Im Schulunterricht in Österreich stellt man folgendes fest: Das Formelle gilt nur für das Vortragen. Im Lehrer – Schüler – Dialog überwiegt die Mundart bzw. die Umgangssprache.

Die österreichische Sprache hat einen fließenden Übergang zwischen rein standardsprachlichen und rein dialektalen Strukturen. Da aber die meisten Reden, die stattfinden, genau zwischen diesen beiden genannten Strukturen liegen, zählt man sie zur Umgangssprache.

Auf der standardsprachlichen Ebene und im Übergang zur umgangssprachlichen, ist eine regionale Gliederung zu beobachten. Man unterscheidet vier Arten: ostösterreichisch, westösterreichisch, südösterreichisch und die österreichische Mitte. Es existieren aber im Österreichischen auch Begriffe, die im ganzen Land bekannt sind und gebraucht werden. Hier handelt es sich um Begriffe aus dem Bereich der Politik, der Wirtschaft, des Sozialwesens und des Rechts. (Ammon / Nyffenegger 2004:37)

Durch ein genaues Untersuchen des Österreichischen stellt man fest, dass es erhebliche Unterschiede zum deutschländischen Deutsch gibt. Dies gilt nicht nur für den Bereich der Aussprache, sondern auch was den Wortschatz anbetrifft. Die Orthographie wurde weniger beeinflusst, da das Österreichische dazu tendiert, sich an das Deutschländische anzupassen. Man findet hier nur wenige Unterschiede, da sich im Jahre 1997 Deutschland, Österreich, die Schweiz, Liechtenstein sowie einige Länder, in denen Deutsch eine Minderheitensprache ist, über die gemeinsame Neuregelung der deutschen Rechtschreibung einigten. Mit nationalen Varianten wird aber stets gerechnet. Das sind zum Beispiel: ö.Dt.

der/das *Gulyas/Gulasch* → dt.Dt. *Gulasch*, ö.Dt. das *Kücken* → dt. Dt. das *Küken*,
ö.Dt. *slavisch* → dt. Dt. *slawisch*

Man muss jedoch sagen, dass was die Belletristik betrifft, wird die Sprache der österreichischen Literatur an die deutschländische angepasst. Das geschieht überwiegend aus finanziellen Gründen, denn viele Bücher werden bei deutschen Verlagen herausgegeben. Außerdem möchten die Schriftsteller, so viele Bücher wie möglich verkaufen. Deshalb ist die Frage der Verständlichkeit sehr eng mit dem Interesse verbunden.

Es heißt, dass die Unterschiede zwischen Österreich und Deutschland nicht nur auf der sprachlichen Ebene aufzufinden sind, sondern auch was das Benehmen und die Mentalität anbetrifft. Interessant sind die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Österreichern und den Deutschen. Zwischen diesen zwei Staaten herrscht zwar eine friedliche Beziehung, jedoch ist es trotz dessen üblich, dass sich die beiden mit mehr oder weniger Abstand betrachten und bewerten. Sie heben gerne auch etwas Typisches für ihr Land hervor.

4. 2 Unterschiede zwischen dem deutschenländischen und österreichischen Deutsch

Kommen wir zurück zum österreichischen Wortschatz, wo man die auffälligsten Unterschiede zum deutschländischen Deutsch findet. Hier trifft man überwiegend auf Begriffe aus der Gastronomie. Der Grund dafür ist die frühere Einwanderung vieler Leute aus den böhmischen Ländern, die vor allem daran interessiert waren, in der Gastronomie oder als Händler zu arbeiten. Manche Austriazismen haben sogar keine richtige „Deutsche“ Übersetzung und müssen deshalb umschrieben werden.

Beispiele für österreichische Termini: *der Erdapfel* (die Kartoffel), *der Karfiol* (der Blumenkohl), *das Kipferl* (das Hörnchen), *der Dienstgeber* (der Arbeitgeber), *das Bundesheer* (die Bundeswehr), *das Stockerl* (der Hocker), *der Jänner* (der Januar) etc.

Ein weiterer Unterschied, der nicht zu überhören ist, ist die Aussprache. Diese ist schwierig zu beschreiben und man muss sie direkt gehört haben, um sich das Beschriebene genau vorstellen zu können. Als erstes fallen einem die Melodie und der Rhythmus eines Satzes auf.

Viele Merkmale hängen mit der Aussprache der Fremdwörter zusammen. Die meisten von ihnen stammen aus dem Französischen (Chance, Branche, Nuance usw). In diesen Fällen wird im Österreichischen das Endungs-e weggelassen. Ein weiteres Beispiel wären die französischen Wörter, welche auf –on enden (Balkon, Beton usw). Im Gegensatz zum deutschländischen Deutsch wird der Buchstabe „n“ im Österreichischen klar und deutlich ausgesprochen. Eine weitere Besonderheit sind die Wörter China und Chemie, wobei ein Österreicher das „ch“ in diesen beiden Fällen als ein „k“ ausspricht.

Der Vokal „a“ verändert sich in der gesprochenen Sprache bei manchen Wörtern in ein „o“. Am besten kann man dies anhand der Wörter [acht] und [fragen] beobachten, die sich in [ocht] und [frogen] verwandeln. Jedoch nicht nur die Aussprache gilt als sehr auffällig, sondern auch der Wortakzent bzw. die Betonung eines Wortes. Dies erkennt man aus der folgenden Tabelle.

<p>Betonung auf der ersten Silbe:</p> <p><u>A</u>bteilung, <u>K</u>opie, <u>L</u>abor (in Deutschland auf der zweiten Silbe)</p>
<p>Betonung auf der zweiten Silbe:</p> <p>Am<u>mo</u>niak (in Deutschland auf der ersten oder letzten Silbe)</p>
<p>Betonung auf der letzten Silbe:</p> <p>High<u>l</u>ife, Kaffe<u>e</u>, Kanape<u>e</u> (in Deutschland auf der ersten Silbe)</p>

Abb. 3: Die Betonung im Österreichischen (Kalousková 2006:16)

Weitere Unterschiede sind auch auf den Gebieten Morphologie, Syntax, Wortbildung und Orthographie zu sehen.

Wer sich genauer mit der Morphologie des österreichischen Deutsch beschäftigt, wird feststellen, dass es sich in den meisten Fällen um Gebrauchsunterschiede bezüglich des Genus (1) und der Präposition (2) handelt. Hinzu kommen noch die verschiedenen Pluralbildungen (3) und die Formen mit (4) und ohne Umlaut (5).

Selten kommt auch die Endungsdifferenz (6) vor. Dies alles betrifft vor allem die Wortgruppen: Substantiv und Verb.

Österreich	Deutschland
1. das Abszess das Gulasch die Weihnachten (Plural)	der Abszess der, das Gulasch das Weihnachten (Singular)
2. auf der Universität wegen dem Buch statt dem Tisch	an der Universität wegen des Buches statt des Tisches
3. Kommando: Kommanden	Kommandos (aber auch Kommanden)
4. färbig	farbig
5. 3. Person Sg.: fahren, backen er fährt, er backt	er fährt, er bäckt
6. der Zeck	die Zecke

Abb. 4: Unterschiede in der Morphologie (Kalousková 2006:16)

Die Syntax, die den Satzbau bzw. die grammatische Korrektheit der Sätze bestimmt, weist auch einige Unterschiede auf. Diese finden wir vor allem bei der Bildung des Perfekt der Verben *liegen*, *sitzen* und *stehen*. Während in Deutschland diese Verben mit dem Hilfsverb „haben“ gebildet werden und nur mit diesem als richtig gelten (ich habe gelegen, gesessen, gestanden), gilt in Österreich das Hilfsverb „sein“ (ich bin gelegen, gesessen, gestanden) als grammatikalisch richtig. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Österreicher, so wie die Deutschen inzwischen auch, das Perfekt gegenüber dem Präteritum in der gesprochenen Sprache bevorzugen.

Wenn wir uns nun der Rechtschreibung bzw. der Orthographie widmen, stellen wir fest, dass sich im Jahre 1997 Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein sowie einige Länder, in denen Deutsch eine Minderheitensprache ist, über die Regelung der gemeinsamen neuen deutschen Rechtschreibung geeinigt haben. Jedoch findet man selbstverständlich auch nationale Varianten in den

Medien. Die *Neue Kronen-Zeitung* macht zum Beispiel eine Ausnahme und hält sich an die deutschländische Variante der Rechtschreibung.

Man muss dazu aber auch sagen, dass einige Neuigkeiten im österreichischen Deutsch bereits vorhanden waren. Der Ausdruck „in Bezug auf“, der seit 1997 auf diese Art und Weise geschrieben wird (damals: in bezug auf), ist in Österreich bereits seit vielen Jahren bekannt. Es gibt drei Wörter, die anders geschrieben werden als die deutschländischen: *der/das Gulasch*, *das Küken* und das Wort *slawisch*. Im Österreichischen: *der/das Gulyas*, öfters *Gulasch*, *das Kücken* und *slawisch*.

Es kommen ebenfalls Unterschiede in der sogenannten Wortbildung vor, die sich mit der Bildung neuer Wörter beschäftigt. Diese werden aus bereits existierenden Morphemen, die jedoch nicht selbständig vorkommen, zusammengesetzt. Die erste Variante der Wortbildung wird explizite Derivation genannt und entsteht durch ein Ranhängen von Affixen (Präfixe, Suffixe und Zirkumfixe) an den Wortstamm. Bei der impliziten Derivation erfolgt die Bildung neuer Wörter mit einem Nullsuffix (ohne Affixe).

Man muss ebenso erwähnen, dass im Österreichischen sehr viele Unterschiede auf diese Art und Weise entstehen. Es handelt sich meistens um die Endungen *-l/-el* oder *-erl*, die die Verkleinerungsform darstellen. Im deutschländischen Deutsch gibt es die Endungen *-lein/-chen*. Dazu folgende Beispiele im österreichischen Deutsch: der Einser, die Ferialarbeit, das Kastl, das Kipferl, das Stockerl, der Wissenschaftler, zensurieren usw. Die deutschländischen Wörter dafür wären: die Eins, die Ferienarbeit, das Kästchen, das Hörnchen, der Hocker, der Wissenschaftler und zensieren.

Wie man sehen kann, werden für manche Gegenstände ganz unterschiedliche Wörter benutzt. Beispielsweise steht das österreichische Wort „Kipferl“ für das deutschländische „Hörnchen“. Die Deutschen verwenden auch meistens keine Verkleinerungsformen und sagen „Hocker“. Für diesen Gegenstand gibt es in Österreich den Ausdruck „Stockerl“ im Diminutiv.

Eine weitere Art der Wortbildung ist die Komposition. In diesem Fall entsteht ein Wort, welches aus zwei oder mehr selbständig vorkommenden Morphemen zusammengesetzt wird. Als typisch gilt das sogenannte Fugen *-s* und *-n*, welches

die beiden Glieder miteinander verbindet. Nun einige Beispiele für die Unterschiede zwischen österreichischen und deutschen Kompositionen:

Österreich	Deutschland
die Aufnahme <u>s</u> prüfung	die Aufnahmeprüfung
das Gesang <u>s</u> buch	das Gesangbuch
das Toilette <u>s</u> papier	das Toilette <u>n</u> papier
die Zug <u>s</u> auskunft	die Zugauskunft
der Adventkalender/Advent <u>s</u> kalender (beide Möglichkeiten korrekt)	der Advent <u>s</u> kalender

Abb. 5: Unterschiede in der Komposition (Kalousková 2006:18)

4. 3 Der Einfluss des deutschländischen Deutsch auf das österreichische Deutsch

Die Einflüsse des DDt. sind gut in den Bereichen Filmindustrie und Literatur zu sehen, da die ausländischen Filme ins DDt. synchronisiert werden und auch die österreichischen Schriftsteller ihre Werke im DDt. herausgeben. Dies geschieht auf Grund eines breiteren Lesepublikums und der Leseverständlichkeit.

Auch die österreichische Jugend bleibt nicht vom Einfluss unberührt. Es handelt sich vor allem um Modewörter, die von Jugendlichen übernommen werden.

Hierzu einige Beispiele:

Deutschland	In Österreich auch
doof	dumm, blöd
spitze	toll
lecker	schmackhaft, gut
tschüss	pfiat di
guckmal	schaumal

Abb. 6: Übernommene deutsche Modewörter (Kalousková 2006:22)

Auch was die Wohnkultur angeht, finden wir einige Übernahmen. Das heißt, dass zum Beispiel die IKEA-Kataloge nicht für jedes einzelne deutschsprachige Land extra herausgebracht werden, sondern dass man vom Dd. ausgeht. Man findet also in diesen Katalogen nur deutschländische Begriffe wie der Hocker, das Kissen, der Schrank und die Treppe. Die österreichischen Ausdrücke das Stockerl, der Polster, der Kasten und die Stiege kommen nirgendwo vor.

Ob jedoch der Einfluss des Dd. dazu führen kann, dass das Öd. allmählich verschwindet oder noch eine Chance auf Zukunft hat, ist schwer zu sagen.

Momentan weiß man nur, dass der Gebrauch der deutschländischen Ausdrücke in Österreich schwankt. Man muss auch erwähnen, dass die österreichischen und deutschländischen Formen sich nicht unbedingt ausschließen. Wenn der Begriff *Erdapfel* in den österreichischen Standard aufgestiegen ist, heißt das nicht, dass deshalb die *Kartoffel* unösterreichisch wäre. Der österreichische Wortschatz ist auch nicht gleich stark und auch nicht in allen Bereichen ausgeprägt. Das heißt also, dass in vielen literarischen Werken auch keine Austriazismen zu finden sind. In einigen Sachbüchern kommen sie jedoch gehäuft vor. Es handelt sich um Sachgebiete wie: die Küche (Sprache der Kochkunst), die Verwaltung, die Politik, das Schulwesen und das Gesellschaftsleben.

4.4 Die pragmatischen Unterschiede zwischen dem österreichischen und deutschländischen Deutsch

Zu den Unterschieden dieser beiden Länder zählt zum Beispiel die Verwendung von akademischen Titeln. Das heißt, dass es in Österreich häufig vorkommt, dass die Universitätslehrer (*Magister, Doktoren, Professoren* usw.) mit „Herr Doktor“ angesprochen werden, wobei dies in Deutschland kaum der Fall ist. Dort werden die Lehrer mit ihrem Nachnamen angesprochen, also Herr Meier usw. In Tschechien ist der Gebrauch von Titeln auch üblich. In Österreich werden außerdem auch die Funktionsbezeichnungen wie *Minister, Präsident* etc. gebraucht. Man muss dazu jedoch auch sagen, dass man festgestellt hat, dass der Gebrauch mit der Zeit immer weiter abnimmt. Das Benutzen dieser akademischen Titel weist auf eine Hierarchisierung hin.

Was die Verhaltensweisen angeht wird erzählt, dass die Österreicher weniger direkt, aber dafür humorvoller und ruhiger als die Deutschen sind und dass sie vom Verhalten her den Tschechen ähneln. Das Deutsche Volk wird eher als sachlich, ernsthaft und laut sind. Eine weitere interessante Beobachtung ist die Beziehung zwischen den Österreichern und den Deutschen. Diese stehen in einer friedlichen und freundlichen Beziehung zueinander, jedoch kommt es ab und an vor, dass sich die beiden gegenseitig betrachten und bewerten und dabei versuchen die typischen Dinge des jeweiligen Landes zu unterstreichen bzw. zu betonen.

Ein anderes Merkmal, das Österreich von Deutschland unterscheidet und das Österreich und Tschechien gemeinsam hat, ist die Anrede eines Gymnasiallehrers mit „Herr Professor“. Die Jugendlichen an einem Gymnasium in Österreich werden „Schüler“ genannt - so wie in Deutschland. Es müsste sich um eine Privatschule oder eine katholische Schule handeln, um die Schüler „Studenten“ nennen zu können. Diese Bezeichnungen treffen also für diese Schulen zu und für die Universitäten. In Deutschland werden die Bezeichnungen „Lehrer“ und „Schüler“ verwendet. Nun kommen wir zu den Grußformeln. In Österreich ist es üblich sich überwiegend mit „Grüß Gott“ oder „Guten Tag“ zu begrüßen. Das deutschländische „Hallo“, welches auch im offiziellen Kontakt gebraucht wird, ist ihnen fremd. Was den persönlichen Verkehr angeht, sind die Grußformeln „Servus“ und „Grüß Dich“ sehr verbreitet. Wenn man sich verabschiedet, sagt man entweder „Ciao“, welches aus dem italienischen kommt, „Pfiat di“ („Behüt dich Gott), oder das bekannte deutschländische „Tschüss“. Man kann auch „baba“ sagen (ausgesprochen „papa“), wie es auch in Tschechien unter Kindern üblich ist. Formal sagt man entweder „Auf Wiederschauen“ oder „Auf Wiedersehen“, genauso wie in Deutschland. Ein weiterer Unterschied ist der Gebrauch vor dem Essen. In Österreich wird neben dem Ausruf „Guten Appetit“ auch „Mahlzeit“ gewünscht. Der zweitgenannte Ausdruck ist zwar auch in Deutschland üblich und bekannt, jedoch wird er nur als Mittagsgruß bei den Arbeitern verwendet.

5. Parallelen zwischen der tschechischen Sprache und dem österreichischen Deutsch

Wie bereits bei Punkt 3. angesprochen, hat der tschechisch – deutsche Sprachkontakt und Bilingualismus eine strukturelle und geographische Grenze. Der Kontakt der deutschen Sprache mit den slawischen Sprachen, vor allem mit dem Tschechischen, Polnischen und Sorbischen, ist durch die unmittelbare Nachbarschaft gegeben.

Die Koexistenz der Österreicher mit den Tschechen während der habsburgischen Monarchie hatte Einfluss auf beide Muttersprachen dieser Völker. Die meisten deutschen Entlehnungen sind in der tschechischen Umgangssprache vor allem in den Regionen zu finden, die erst in den Zeiten des Barock eingedeutscht wurden. In diesen Gebieten hat man auch die meisten tschechischen Entlehnungen im Deutschen gefunden. Man verwendet also in Österreich und Tschechien manche Wörter gleich. Es handelt sich entweder um grammatische Ähnlichkeiten oder Phraseologismen. Die Zahl der Entlehnungen steigt auch dort, wo die Sprachgrenze sehr kompliziert und nicht gradlinig und klar verläuft. Hierbei handelt es sich um die Regionen Kravaře und Hlučín (Krawarn und Hultschin). Hier gab es bis zum Jahr 1919 keine tschechischen Schulen und das tschechische Bewusstsein wurde nur durch die Zugehörigkeit zur Erzdiözese von Olmütz und dem tschechischen Sprachgebrauch in Kirchen aufrechterhalten.

Die derzeitige Entwicklung lässt erkennen, dass es sowohl im Tschechischen als auch im Deutschen viele gemeinsame Anglizismen gibt. Jedoch ist der Einfluss des Englischen auf das Deutsche viel intensiver. (Kalousková 2006:20-22)

Eine wichtige Aufgabe der Erforschung der tschechisch-deutschen Sprachkontakte ist die Analyse der Besonderheiten des österreichischen Deutsch und deren Vorkommen in der tschechischen Sprache. Man interessiert sich nicht nur für die sogenannten „tschechischen Germanismen“ oder „österreichische Bohemismen“, sondern auch für die Parallelen. Wenn wir über die tschechisch-deutschen Parallelen sprechen, meinen wir damit die Ausdrücke bzw. parallele Erscheinungen, deren Verwandtschaft nicht genau festgestellt wurde. Eines ist jedoch sicher – man kann hier nicht von einem Zufall sprechen.

Was die Parallelen anbetrifft, handelt es sich überwiegend um Ausdrücke, die aus dem lateinischen, französischen oder auch dem italienischen übernommen wurden und die im Tschechischen als kulturelle Internationalismen wahrgenommen werden. Ihre Spezifität (aus der semantischen und stilistischen Sicht) kommt erst durch den Vergleich mit dem Binnendeutsch, der zentralen Varietät der deutschen Sprache, zum Vorschein. (Jodas 1999:111-114)

In der folgenden Tabelle befinden sich Parallelen zwischen dem österreichischen Deutsch und dem Tschechischen, wobei die Merkmale mit dem deutschländischen Deutsch verglichen werden. Als erstes zeigen wir Ähnlichkeiten im Bereich der Küche. Da es viele „Küchen-Ausdrücke“ im österreichischen Deutsch gibt, die aus dem Tschechischen stammen, benutzt man für diese Merkmale das Wort „Kuchlböhmisch“.

Österreich	Tschechien	Deutschland (Binnendeutsch)
die Buchtel (Tsch.)	buchta	der Kuchen
der Erdapfel (Dt.)	erteple (reg.)	die Kartoffel
5 Dekka Wurst (Griech.)	5 deka salámu	50 Gramm Wurst
der Karfiol (It.)	karfiol (reg.)	der Blumenkohl
der Kren (Tsch.)	křen	der Meerrettich
die Liwanze (Tsch.)	lívanec	-
die Palatschinke (Ung.)	palačinka	der Eierkuchen
der Powidl (Tsch.)	povidla	das Pflaumenmus
die Ribisel (It.)	rybíz	die Johannisbeere
das Stamperl (Dt.)	štamprla (reg.)	das Schnapsglas
die Zwetschge (It.)	švestka	die Pflaume

Abb. 7: Parallelen – Bereich Küche (Kalousková 2006:23)

Es sollte erwähnt werden, dass die Wörter *Erdapfel*, *Kren* und *Stamperl* in Abb. 7 auch in Deutschland (südost) gebraucht werden.

Neben den österreichischen Beispielen steht der Ursprung der jeweiligen Wörter. Griech.-griechisch, It.-italienisch, Tsch.-tschechisch, Dt. -deutsch und Ung. – ungarisch.

Nun kommen wir zu den Wörtern, die den allgemeinen Bereich betreffen.

Österreich	Tschechien	Deutschland (Binnendeutsch)
ambitioniert	ambiciózní	ehrgeizig, strebsam
Ärar	erár	Staatseigentum, Fiskus
Entree	entrée	Eintrittsgeld
Diäten	diety	Aufwandsentschädigung
Distinktion	distinkce	Rangabzeichen
insultieren	inzultovat	schwer beleidigen
Kollaudierung	kolaudace	Amtliche Prüfung und Schluss- genehmigung eines Gebäudes
Konsumation	konzumace	Verzehr, Zeche
Kuppee	kupé	Abteil
Mezzanin	mezanin	Halbstock, Zwischengeschoss
Nationale	nacionále	Personalangaben
Ordination	ordinace	ärztliche Behandlungsräume, einschließlich Warteraum
Perron	perón	Bahnsteig
Primar	primář	Chefarzt, Oberarzt
Realitäten	reality	Immobilien
Rekomando	rekomando	eingeschriebener Brief
Restauration	restaurace	Gasthof, Gaststätte
supplieren	suplovat	Vertretung eines anderen Lehrers halten

Abb. 8: Parallelen – allgemeiner Bereich (Jodas 1999:111-112)

Die links aufgeführten Ausdrücke in Abb. 8 kommen auch im Binnendeutschen vor. Sie sind jedoch eher selten und werden auch in einem anderen Kontext gebraucht bzw. haben eine andere Bedeutung.

Österreich	Tschechien	Deutschland (Binnendeutsch)
der Advokat (Lat.)	advokát	der Rechtsanwalt
das Busserl (Dt.)	pusinka	das Küsschen
die Faktur/Faktura (Lat.)	faktura	die Faktur
der Konzipient (Lat.)	koncipient	der Rechtsanwaltgehilfe
marod(e) (Frz.)	marodný, být marod	leicht krank, erschöpft
die Matura (Lat.)	maturita	das Abitur
der Pantoffel (It.)	pantofle	der Hausschuh
der Polster (Dt.)	polštář	das Kissen

Abb. 9: Parallelen – allgemeiner Bereich (Kalousková 2006:23)

Zur Abbildung 9 muss gesagt werden, dass der Begriff „Advokat“ im Österreichischen und Deutschen bereits veraltet ist. Er ist in der Schweiz üblich. Außerdem wird das Wort „Busserl“ auch in Deutschland (südost) verwendet. Das Wort „marod“ kann in Österreich, in Süddeutschland und in der Schweiz auch als „finanziell schwach“ verstanden werden.

Weiterhin möchte ich weitere Ausdrücke auflisten, die in die volkstümliche Sprache des Österreichischen und des Tschechischen eingedrungen sind. Es handelt sich um Ausdrücke, deren Ursprung unbekannt ist und welche selbst im Binnendeutschen nicht bekannt sind. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Ausdrücke durch einen direkten gegenseitigen Kontakt entstanden sind. Hierzu folgende Beispiele:

Franziskerl / františek (Räucherkerze), Hubertus(mantel) / hubertus (grüner Lodenmantel), kusch! / kuš! (halt´s Maul!, sei still!), Billeteurin (nur in Wien gebräuchlich) / biletářka (Platzanweiserin), largieren / lažirovat (faulenzten, betont

langsam arbeiten), Paraplü / paraple (Regenschirm), Rand / rande (Rendezvous), Regiment / regiment (große Anzahl – „Regiment Knödel“ heißt „sehr viele Klöße), schmafu / šumafu (gleichgültig, unwichtig), Spundus / špundus (Furcht, Angst), Almer / almara (Schrank), Materie / matérie (Eiter), herdegg / herdek (energisch), saggerisch / sakryš (Ausdruck zum Fluchen), Quargel / tvarůžek (Harzkäse).

Weitere tschechisch-österreichische Parallelen finden wir im Bereich der Kindersprache. Die Rede der Erwachsenen gegenüber den Kindern besteht aus onomatopoetischen Begriffen und ihre Verwendung ist nicht nur auf ein bestimmtes Land beschränkt bzw. ist verbreitet. Wir schauen uns jedoch die Wörter an, die nur in Österreich und Tschechien festgestellt wurden, also die tschechisch-österreichischen lexikalischen Parallelen. Diese zeigen uns nämlich, dass es sich um eine enge Beziehung zwischen diesen beiden Ländern handelt und nicht um eine zufällige Tatsache.

In diesem Bereich wurden folgende Wörter ermittelt: Bamberletsch / bumbříček (malé dítě), gemma heia, heia machen / jde se hajat, do hajan (der Begriff „Heia“ kommt im Österreichischen nie alleine vor: Heiabett, heia machen etc.), lullu / lulat, Lullu / lulínek, papa! / pápá!, Pappen / papula, Pipperl / pipka, pipi(n)ka, zuzeln / cucat. Was das Binnendeutsche anbetrifft, sind diese dort nicht bekannt. Bei Begriffen, die nur in Wien verwendet wurden (*Hamham* – Essen, *Tata* – Vater oder *Wuwu* – das Gespenst, auf Tschechisch bubák) könnten wir vermuten, dass sie auf einen direkten Kontakt zurückzuführen sind – und zwar dem tschechisch-deutschen Sprachkontakt. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. und auch am Anfang des 20. Jh. war nämlich eine große Anzahl von tschechischen Kindermädchen in Wien tätig. Bei der Kindersprache handelt es sich also um eine Vermutung die besagt, dass die tschechische Sprache die österreichische direkt beeinflusste.

5.1. Gemeinsamkeiten im Bereich der Phraseologie

Wenn wir uns die tschechischen und die deutschen Phraseologismen anschauen, sieht die Tatsache jedoch so aus, dass es viel mehr von diesen gibt, als von den tschechisch – österreichischen Parallelen, bei denen es sich eher um einen seltenen Fall handelt. Dies ist jedoch verständlich, da sich die regionalen

Unterschiede fast kaum in der Phraseologie widerspiegeln. Man hat bis jetzt nur einen einzigen solchen Phraseologismus feststellen können (dostat něco k Ježíškovi – *etwas zum Christkind bekommen*). Bei allen anderen Beispielen spielt der Kontakt eine wichtige Rolle bzw. sie sind durch den Kontakt entstanden. Beispiele: mít máslo na hlavě – *Butter auf dem Kopf haben* (Lehnübersetzung aus dem Süddeutschen), zmiz!, klid' se! – *putze dich!* (Lehnübersetzung aus dem Tschechischen, in Österreich gebräuchlich). Als typische Wiener-Phraseologismen, die jeweils eine tschechische Parallele haben, bezeichnet man folgende: pane šéf!/šéfe! – Herr Chef (allgemeines Ansprechen eines Mannes), myslíš, že kradu?/chodím krást? – *glaubst i geh stehlen*, vycucat si něco z prstu – *si was aus d Finger zuzeln/sich was aus den Fingern saugen*, m't knedlík v puse/v krku – *an Knödel im Müul ham/einen Kloß im Munde haben*. Zu den letzten zwei Beispielen muss man sagen, dass sie auch als Phraseologismen der binnendeutschen Umgangssprache bezeichnet werden können, da sie auch in ihr vorkommen.

Die Übereinstimmungen im lexikalischen Bereich der tschechischen und österreichischen Sprache und vor allem das Benutzen gleicher Fremdwörter in beiden Sprachen zeigt uns die enge Verbundenheit dieser beiden Länder. Wir können die aufgeführten Beispiele natürlich nicht alle als Parallelen bezeichnen (Abb. 7, 8 und 9). Einige dieser Wörter wurden sicherlich durch das Österreichische beeinflusst, da es eine viel dominantere Position hatte. Man muss sich vorstellen, dass das österreichische Deutsch unter den tschechischen gebildeten Leuten als eine angesehenere und kulturelle Art der Kommunikation galt. Die tschechische Sprache war selbstverständlich nicht ganz „geschwächt“ und passiv eingestellt. Die gebildeten Tschechen verwendeten für ihre Reden, die sie in Deutsch gehalten haben, viele kulturelle Internationalismen. Dies erleichterte im Allgemeinen die Verständigung bzw. die Kommunikation und somit auch das Zusammenleben dieser Völker. Das Tschechische brachte vor allem viele Einzelheiten und Elemente ins Wiener Deutsch, welches sowohl damals als auch heute einen besonderen Charakter hatte – das Reichtum an vielen fremden lexikalischen Elementen. (Jodas 1999:111-114)

5.2. Der Einfluss der romanischen Sprachen auf das Tschechische und Österreichische

Die lexikalischen Übereinstimmungen im Österreichischen und im Tschechischen beinhalten nicht nur die Übernahmen, welche direkt und gegenseitig stattgefunden haben, sondern auch gewisse Elemente, die durch die Koexistenz entstanden - die sogenannten Parallelen. Hier ist bestimmt nicht die Rede von einem Zufall. Die Tatsache ist entweder, dass keine kausale Beziehung zwischen ihnen besteht oder dass wir nicht in der Lage sind sie herauszufinden bzw. sie zu erkennen. Man fragt sich jedoch weiterhin, ob es sich bei dem einen oder anderen um mögliche tschechische Austriazismen oder doch eher um österreichische Bohemismen handelt (Die zweite Aussage ist eher unwahrscheinlich).

Man kann auch nicht mit einhundertprozentiger Sicherheit sagen, dass zwischen den sich ähnelnden Wörtern gar keine Beziehung besteht, denn es gibt einige Wörter, die aus den romanischen Sprachen entnommen wurden (hauptsächlich aus dem Lateinischen). Bei einer genaueren Untersuchung dieser Wortgruppe stellte man fest, dass es sich eher um Regionalismen als um Internationalismen handelt, also um Wörter die nur in einem bestimmten Umkreis vorkommen. Eine solche Tatsache schließt selbstverständlich eine „völlige Unabhängigkeit“ aus.

Man hat nämlich die Wörter dieser Wortgruppe, welche in Tschechien und Österreich gebräuchlich sind mit den entsprechenden binnendeutschen Wörtern verglichen bzw. mit den binnendeutschen Äquivalenten.

Österreich	Tschechien	Deutschland (Binnendeutsch)
Agenden	agenda	Aufgaben, Obliegenheiten
Matrika	matrika	Personenstandverzeichnis
Matura	maturita	Reifeprüfung
Nationale	nacionále	Personenangaben
Permanenzkarte	permanentní lístek	Dauerkarte bei der Bahn
Sekundararzt	sekundář	Unterarzt
rekommandierter Brief	rekomando	Einschreibebrief
Billeteurin	biletářka	Platzanweiserin

Garconnière	garsoniéra	Einzimmerwohnung
Regiefahrkarte	režijní jízdenka	Verbilligte Fahrkarte der Eisenbahner
Trabukko	trabuko	eine Zigarrensorte

Abb. 10.: Parallelen – allgemeiner Bereich (Jodas 2000:161)

Matrika, *maturita*, *garsoniéra* und *biletárka* gehören zu den Begriffen bzw. den tschechisch-österreichischen Parallelen, zwischen denen eine kausale Beziehung besteht und die mit großer Sicherheit nicht ganz unabhängig voneinander sind. Diese Sicherheit entsteht durch die Tatsache, dass diese Begriffe nur auf einen kleineren Flächenumfang begrenzt und in anderen Ländern nicht bekannt sind. Sie sind weder in Polen noch in Deutschland bekannt. In Großbritannien zum Beispiel auch nicht (obwohl sie aus dem Lateinischen oder Französischen stammen). Das Auftreten solcher Tatsachen stellt immer wieder die engen Beziehungen zwischen den Österreichern und den Tschechen unter Beweis. Außerdem betonen sie die langjährige Tradition des lateinischen Schulwesens in der Habsburgischen Monarchie (auch im 19. und 20. Jhd. vorhanden). Die Habsburgische Monarchie war im Gegensatz zu Deutschland viel aufgeschlossener gegenüber der Übernahmen von lateinischen Begriffen (später verwendete man Ausdrücke eher aus dem Französischen).

Anhand dieser Abbildung haben wir noch ein Mal die tschechisch-österreichischen Gemeinsamkeiten hervorgehoben. In Österreich ist die Verwendung dieser Ausdrücke jedoch geläufiger als im Tschechischen. Wie man sieht, gibt es keine Übereinstimmungen zwischen den tschechisch-österreichischen und den binnendeutschen Ausdrücken. Es gibt nur sehr wenige Wörter die aus den romanischen Sprachen ins Tschechische, Österreichische und gleichzeitig auch ins Binnendeutsche eingedrungen sind. Sie werden zwar nur begrenzt verwendet (entweder sind sie veraltet oder sie werden nur im Bezug auf eine ganz bestimmte Thematik verwendet), aber dennoch gibt es sie. Es handelt sich um folgende Wörter: *Advokat*/Rechtsanwalt (veraltet und pejorativ), *ambitioniert*/ehrgeizig, strebsam (gehoben), *aspirieren*/sich um etwas bewerben (selten), *insultieren*/schwer beleidigen, tätlich angreifen (selten),

Mezzanin/Halbstock, Zwischengeschoss (nur im Bereich des Bauwesens verwendet, vor allem in der Renaissance und im Barock), *Pönale*/Pön, Strafe (veraltet), *Rayon*/Dienstbereich, für den jemand zuständig ist (veraltet), *refundieren*/rückvergüten, ersetzen (veraltet), *urgieren*/um schnellere Erledigung ersuchen, drängen, um etwas nachfragen (sehr selten), *vidieren*/beglaubigen, unterschreiben (veraltet).

Neben diesen Beispielen gibt es noch Ausdrücke, die aus den romanischen Sprachen übernommen wurden, und welche eine gleiche, spezifische Bedeutungen sowohl im Tschechischen als auch im Österreichischen haben. Im Binnendeutschen hat man ein anderes Wort dafür gewählt. Der Sinn und die Bedeutung dieser Ausdrücke muss also genauer erklärt werden (manchmal auch mit mehreren Worten), wenn es keinen Äquivalenten gibt.

Folgende Wörter zählen dazu:

1. Absenz = Abwesenheit von der Schule
 2. adaptieren = eine Wohnung/ein Haus herrichten, etwas für einen bestimmten Zweck anpassen
 3. demolieren = ein Gebäude abreißen
 4. Dragoner = Rückenspanne am Rock oder am Mantel
 5. Distinktion = Rangabzeichen
 6. Exekutor = Gerichtsvollzieher
 7. Havarie = Unfall eines Kraftfahrzeugs, Autopanne
 8. kusch! = Halt´s Maul!, sei still!
 9. Siphon = Sodawasser
 10. stornieren = rückgängig machen
 11. Tabatiere = Zigarettendose, Tabakdose
- (Jodas 2000:162)

Eine weitere interessante Tatsache ist, dass manche Wörter französischer und lateinischer Abstammung im Tschechischen und Österreichischen nicht mehr als „fremd“ empfunden werden, sondern zum Mittel der Alltags- bzw. Umgangssprache geworden sind. Es sind vor allem diese Ausdrücke (tschechisch-österreichisch): *dezolátní* – desolat, *legrace* – Regrazion, *marod* – marod, *pardon* – Pardon, *paraple* – Paraplü, *rande* – Rande/Rande, *sanitka* – Sanität,

šmafu(k)/šumafu(k) – schmafu. Daneben gibt es noch lateinische/französische Begriffe, die eher einen Kontaktcharakter haben und nicht als Parallelen angesehen werden.

Es ist schwierig eine tschechisch-österreichische Parallele von einem durch Kontaktcharakter entstandene Gemeinsamkeit zu unterscheiden, da ebenso in etymologischen Wörterbüchern auf unterschiedliche Ursprünge hingewiesen wird. Begriffe, die aus dem Italienischen und Spanischen stammen (animo, mezanin, pípa, trabuko), wurden über das österreichische Deutsch ins Tschechische übernommen bzw. kamen über das Österreichische ins Tschechische und sind bezüglich ihrer Bekanntheit flächenmäßig sehr begrenzt und somit auch spezifisch. Es muss sich also um eine abhängige und nicht-selbständige bzw. eigenständige Übernahme. Man kann weitere zwei Begriffe nennen, die über das Österreichische ins Tschechische gelangt sind und zwar *kavalec* und *parte* (aus dem Italienischen). Ein weiteres italienisches Wort, welches jedoch direkt übernommen wurde ist *baraba*. Es existieren also auch Wörter, die „direkt“ bzw. durch einen direkten Kontakt übernommen wurden.

Wir haben also feststellen können, dass die von uns benannten „Parallelen“ auf die Koexistenz und das Zusammenleben der Österreicher und Tschechen in der Habsburgischen Monarchie zurückzuführen sind. Diese haben wir auch von den Begriffen abgegrenzt, die einen Kontaktcharakter haben und durch „direkten“ Kontakt entstanden, also nicht über eine dritte Sprache in die Erstsprache gelangt sind. Eine weitere interessante Beobachtung sind die gemeinsamen lexikalischen Elemente in der österreichischen und tschechischen Sprache, die aus den romanischen Sprachen übernommen wurden und deren Vergleich mit dem Binnendeutschen. Durch diese Gegenüberstellung wird eine gewisse „tschechisch-österreichische lexikalische Kongruenz“ sichtbar, die jedoch nicht voll und ganz als solche angesehen werden darf, da man dazu noch nicht alle ehemaligen Länder der Habsburgischen Monarchie untersucht hat. Die lexikalische Kongruenz (bezüglich der romanischen Sprachen) könnte theoretisch flächenmäßig viel verbreiteter sein und es müsste sich nicht nur um eine tschechisch-österreichische Sprachgemeinschaft handeln. (Jodas, 2000:162-164)

6. Bohemismen und Wörter slawischer Herkunft im Gegenwartsdeutsch

Wie bereits angesprochen, standen sich die deutsche Sprache und die slawischen Sprachen, wie das Tschechische, Polnische und das Sorbische, sehr nah.

Einerseits war dies durch die unmittelbare Nachbarschaft gegeben, andererseits durch die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Ein weiterer Grund, wieso sich die Sprachen berührten, war die Ostbesiedlung von Schlesien, Böhmen und der Slowakei durch die deutschen Bauern. Wenn wir Gebiete nennen sollten, in denen wir heutzutage noch Reste des Tschechischen finden können, wäre es

Deutschland (vor allem Süddeutschland, Bayern und die Grenzgebiete an der Lausitz) und Österreich (vor allem Wien und die Umgebung um Wien herum).

Selbstverständlich hinterließ auch das Deutsche durch den ständigen Kontakt auch viele Germanismen. Darauf wollen wir jedoch nicht weiter eingehen, sondern uns mit den Begriffen beschäftigen, die slawische bzw. tschechische Wurzeln haben.

Als erstes könnten wir die kleine Forschungsarbeit der Frau Dr. Zdenka Křížková der Palacký Universität in Olmütz erwähnen, die vor allem der Frage nachgegangen ist, in wie weit die Begriffe tschechischer/slawischer Herkunft im heutigen Deutschland (Nord-/Mitteldeutschland, Niederdeutsch), in Österreich (Wien+das übrige Österreich) und in der Schweiz noch bekannt sind und verwendet werden. (Křížková 2009: 285-295)

Es wurde eine Liste mit 85 Ausdrücken slawischer (auch sorbischer und polnischer) Herkunft erstellt. Diese wurden aus dem etymologischen Wörterbuch von Eichler (1965) und dem Artikel von Josef Jodas (2001) herausgesucht. Die folgenden Bereiche wurden erforscht: Essen, Personenbezeichnung, Haus, Natur und adverbiale Ausdrücke. Diese Wörter wurden per E-mail an unbekannte Menschen unterschiedlicher Profession geschickt, deren Alter zwischen siebzehn und fünfzig Jahren lag. Es betraf also keine speziell ausgewählte Gruppe. Die Aufgabe der Empfänger war es die Bedeutung dieser Wörter ohne ein Wörterbuch zu bestimmen, um damit den Verständlichkeitsgrad festzuhalten. Diese wurden mit den unterschiedlichsten Wörterbüchern verglichen (z. B. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache* von Friedrich Kluge oder *Variantenwörterbuch des Deutschen*). Die meisten richtigen Antworten bzw.

Zuordnungen kamen aus dem Süddeutschen Raum (im Wienerischen, im Österreichischen Deutsch und im Bairischen) gefolgt vom Mitteldeutschen (Grenzgebieten im Osten) und am wenigsten verständlich sind die Bohemismen im Niederdeutschen. Die Antworten der Schweiz wurden nicht in die Forschungsarbeit mit einbezogen, da es sich um Respondenten mit tschechischen Vorfahren handelte.

Folgende slawische Begriffe wurden in den Wörterbüchern entdeckt:

Zu ermittelnde Wörter slawischer Herkunft	Tschechisch	Binnendeutsch
Brambori/Bramburi	brambory	Kartoffeln
Buchteln	buchy	Hefegebäck, Mehlspeise
Dalken	vdolky	runde Kuchen
Graupen	kroupy	Gerstenkorn oder auch Hagel
Kadlatken	kadlátky	Pflaumen, Zwetschken
Kapuste/Kapustre	kapusta	Kohl
Kasch/Gatsch	kaše	Brei
Kolatschen	koláče	Süßspeise
Kren	křen	Meerrettich
Powidl	povidla	Zwetschkenmus
Schleischken	šlejšky, šulánky, šišky	Kartoffelnudeln in der Form kleiner Baumzapfen
Schmetten	smetana	Sahne
Semmelbaba	Zemlbába, žemlovka	Semmelauflauf
Switschkenbraten	svíčková	Lendenbraten

Abb. 11: Slawische Begriffe – Bereich: Essen ()

Zu ermittelnde Wörter slawischer Herkunft	Tschechisch	Binnendeutsch
Baba/Babe/Bäbe	baba, bába	altes Weib
Buback	bubák	Butzemann, Popanz
Chlapetz/Klapetz	chlapec	Junge, Knabe, Bube
Deditz	dědic	Erbe
Haderlak	ha'alák	Haderlump
Halunke	holomek	Halunke
Hanake	Hanák (1. pobuda, tulák 2. obyvatel Hané)	1. Dummkopf, Landstreicher 2. Einwohner des Gebietes Haná
Kaschkind	prvňáček - kašička	Erstklässler
Mamlas	mamlas	Schlingel, Tölpel
Nepleck	neplecha	Schlingel
Pachulke	pacholek	1. Mistkerl, 2. Dienstknecht
Schaschek	šašek	Klaun, Kasperl
Schlawak(e)	Slovák (podomní obchodník)	Hausierer
Schkrob	škrob	Geizhals
Starosse	starosta	Dorfältester, Dorfvorsteher
Trhan	trhan	verkommener Mensch

Abb. 12: Slawische Begriffe – Bereich: Personenbezeichnungen ()

Zu ermittelnde Wörter slawischer Herkunft	Tschechisch	Binnendeutsch
auf Lepschi gehen	jít na lepší	sich unterhalten gehen
dalli	dále	weiter
fuck sein	být fuk	alles gleich, egal sein

pomale/pomali	pomalu	langsam
pritsch	pryč	weg, fort

Abb. 13: Slawische Begriffe – Bereich: adverbiale Ausdrücke ()

Zu ermittelnde Wörter slawischer Herkunft	Tschechisch	Binnendeutsch
Duchent/Tuchent	duchna	Federbett
Kaluppe	chalupa	Hütte, Landhaus
Kapsa/Kapse	kapsa	Hosentasche
Karabatsche	karabáče	Peitsche
Kotrmelec	kotrmelec	Purzelbaum
Pampelischken	pampeliška	Löwenzahn
Pawlatsche	pavlač	Laubengang
Plauz(e)	plíce	Lunge
Schischke	šiška	Zapfen
Schnurkas	šňůrka	Schnürchen
Schpalek	špalek	Keil, Stück
Sud	Sud	Fass

Abb. 14: Slawische Begriffe – Bereich: Sonstiges ()

Das Ergebnis der Umfrage sah folgendermaßen aus: Im Bereich des Essens waren die Begriffe *Kadlatken* und *Schleischken* in allen angefragten Regionen völlig unbekannt. Weiterhin folgten dann *Semmelbaba*, *Switschkenbraten* mit jeweils einer richtigen Antwort. *Schmetten* und *Kapuste/Kapustra*, diese beiden letzten waren nur in Österreich bekannt. Die Wörter *Dalken* und *Brambori/Bramburi* sind ebenso wenig verbreitet, also nur in Österreich (mehr in Wien) und es gab auch zwei richtige Antworten aus der Schweiz (für Brambori). Die übrigen Begriffe wie *Kolatschen* (überwiegend Wien und Österreich) *Kasch/Gatsch* (nur Wien und eine richtige Antwort aus Österreich), *Graupe/Graupeln* (überwiegend in Deutschland bekannt-im Niederdeutschen), *Kren* (vor allem in Wien und im

Binnendeutschen), *Powidl* (überall außer Schweiz) und *Buchteln* (am meisten im Niederdeutschen und in Wien) waren ziemlich bekannt.

Weniger geläufig waren die Begriffe aus dem Bereich Personenbezeichnungen. Keine Antworten erhielt man für *Buback*, *Schlawak*, *Chlapetz/Klapetz*, *Deditz*, *Kaschkind*, *Mamlas*, *Nepleck*, *Pachulke*, *Schkorb*, *Starosse* und *Trhan*. Außerdem waren die Ausdrücke *Trhan* und *Kaschkind* in keinem Wörterbuch zu finden. Das Wort *Baba* ist nur in Österreich und in Wien als Kindergruß bekannt, Im Mittel- und Niederdeutschen bedeutet dies „Vater“ Der Begriff *Hanake* wurde nur in Wien und im Niederdeutschen jeweils ein Mal richtig beantwortet. Dafür ist aber der *Halunke* sehr weit verbreitet – vor allem in Deutschland (Binnendeutsch, Niederdeutsch).

Beim Betrachten der Antworten der adverbialen Ausdrücke stellen wir fest, dass das Wort *pritsch* wohl nirgendwo bekannt ist. Der Ausdruck *fuck sein* befindet sich in keinem Wörterbuch und man erhielt nur fünf Antworten aus Norddeutschland und eine aus Wien, jedoch anderer Bedeutung (schlecht drauf sein, fertig sein). Das Wort *dalli* kommt ursprünglich aus dem polnischen (*dalej*) und ist sowohl in Österreich als auch in Deutschland bekannt. In Deutschland sogar noch viel mehr. Der Ausdruck *auf Lepschi gehen* wurde in Wien und im Osten Österreichs gekannt. Die zwei Respondenten aus Mitteldeutschland kannten das Wort nur aus der Literatur. Von den „sonstigen“ Ausdrücken wurden einige gar nicht beantwortet. Das wären *Kaluppe*, *Kapsa/Kapse*, *Pampelischken*, *Schischke* und *Sud*. *Kotrmelec*, *Pampelischken* und *Schpalek* sind dagegen in keinem Wörterbuch gefunden worden. Von dieser Gruppe ist das Wort *Duchent/Tuchent* am bekanntesten. Im Wörterbuch ist es jedoch nur unter „Tuchent“ zu finden. Das einzig weitere Wort, welches bekannt war, war *Plauz(e)*. All diese Begriffe wurden in folgenden Wörterbüchern gesucht:

- Eichler, Ernst: Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteldeutschen. – Bautzen: VEB Domowina-Verlag, 1965.
- Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 22. Aufl. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1989.
- Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. 16 Bde. [in 32 Teilbänden]. Leipzig: S. Hirzel 1854-1960 (elektronische Version)

- Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. – Berlin, New York: Walter de Gruyter, 2004.
- Ebner, Jakob: Wie sagt man in Österreich: Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 3., vollständ. Überarb. Aufl. – Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 1998.
- Teuschl, Wolfgang: Wiener Dialektlexikon. 2. Aufl. – Purkersdorf/Wien: Verlag Karl Schwarzer, 1994.
- Wahrig, Gerhard: Deutsches Wörterbuch. Jubiläumsausgabe. – Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1991.
- Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 4., neu bearb. U. erw. Aufl. – Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 2001.

Hinsichtlich der Wörterbücher sollte man erwähnen, dass die angegebene Bedeutung nicht von großer Relevanz ist, da manche Ausdrücke zwar gekannt aber auf eine andere Art und Weise gebraucht werden (haben eine völlig andere Bedeutung als in der slawischen Sprache). Das wäre zum Beispiel der Fall bei den Wörtern *matschkern* (mačkat), welches fürs Jammern oder Nörgeln gebraucht wird, oder *Plauze* – bekannt nur als großer Bauch. Zusammengefasst heißt es also, dass nur die Begriffe *Halunke*, *dalli*, *Graupe*, *Kren*, *Buchteln* relativ oft noch gebraucht werden. Die Begriffe wie *Bramburi*, *Dalken*, *Kolatschen*, *Tuchent*, *Powidl*, *auf Lepschi gehen* und *Kasch/Gatsch* sind eng regional beschränkt, d. h. sie werden fast nur im Süddeutschen verwendet.

Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass heutzutage noch einige Bohemismen/slawische Wörter in der deutschen Sprachen existieren, jedoch nur in bestimmten Regionen und die Kenntnis ist auch nicht groß. Die meisten wissen auch gar nicht, dass diese einen slawischen Ursprung haben. (Křížková 2009:294)

6.1 Die aktuellen/gegenwärtigen lexikalischen Bohemismen im Österreichischen

Gegen die Meinung, dass der tschechische Einfluss auf die deutsche Sprache längst der Vergangenheit angehört, kann man nichts sagen. Darüber hinaus war

der Einfluss territorial als auch zeitlich begrenzt und die Bohemismen wurden eher individuell gebraucht als kollektiv. Bei der Untersuchung der heutigen österreichischen Sprache findet man eine Vielzahl von Entlehnungen aus dem Tschechischen und das vor allem im Wienerischen. Einen Beweis hierfür liefert uns das *Wiener Dialekt Lexikon* von Wolfgang Teuschl (1994), in dem man sowohl übernommene Wörter als auch Phrasen entdeckt. Dieses Lexikon beinhaltet ca 5600 Begriffe, davon sind minimal 70 tschechischer Herkunft. Bei manchen kann man auch nämlich die Herkunft nicht 100%ig bestimmen. Dieses Lexikon beinhaltet die Wiener Sprache der 80er und 90er Jahre des zwanzigsten Jahrhundert. Wie bei allen Übernahmen aus anderen Sprachen, handelt es sich bei den meisten tschechischen um Substantive. In diesem Falle aus dem Bereich des allgemeinen sozial-wirtschaftlichen Lebens. Es sind entweder a) Gegenstände des täglichen Gebrauchs, b) Essenbezeichnungen oder landwirtschaftliche Erzeugnisse, c) Personenbezeichnungen oder Charaktereigenschaften oder auch Körperteile, d) symbolische Eigennamen und e) expressive und vulgäre Ausdrücke (auch Tabuwörter): a) *Klutsch, Kudlitschka, Nusch, Penise, Puschka* usw. b) *Bramburi, Wuchtel/Buchtel, Golatschen/Kolatschen, Liwanzen, Powidl* uws. c) *Babuschka* (Oma), *Feschak, Klapetz, Mamlas* usw. d) *Trawnicek* (eine nicht intelligente, naive Person), *Machatschek* (Angeber, Chef), *böhmisch einkaufen* (stehlen), *böhmisch Zirkel* (Diebstahl), *der Nowak sein* (ein Dummkopf sein) usw. e) *Fotzen* (Ohrfeige), *karbatschen, Howno, Pitschen* (weibliches Genital), *Maschansker* (Hoden) usw. Bei all diesen Beispielen ist auffällig, dass sie alle ihren „tschechischen Charakterzüge“ beibehalten haben und sich nur minimal verändert haben. Das wäre zum Beispiel die Betonung auf der ersten Silbe wie bei *Babuschka* und die Pluralformen bei *Bramburi*.

Weitere interessante und übernommene Begriffe aus dem Tschechischen sind *schetzkojedno* (všecko jedno) mit der Bedeutung *es ist mir egal/gleichgültig* und *naphezen* (aus dem *zdřimnout si na peci*) mit der Bedeutung *ein Nickerchen auf dem Ofen machen*. Manche aufgeführte Ausdrücke in Teuschers Lexikon sind auch in ganz Österreich bekannt und nicht nur in Wien. Das wäre der Fall bei *auf Lepschi gehen, Gschistigschasti* (totaler Schwachsinn; aus dem tsch. *čisté šašky*), *Kaluppe* (Landhaus; aus dem tsch. *chalupa*), *pomali, Strizzi* (Landstreicher,

Wanderer; aus dem tschechischen Vokativ strýci!) usw. Dies gilt auch für die Bezeichnungen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, des Essens und die Begriffe mit dem Suffix –tschi. Manche von ihnen wurden sogar in deutschsprachigen Wörterbüchern (z. B. Duden-Deutsches Universalwörterbuch) niedergeschrieben. Sie erscheinen dort als österreichisch-bairische Begriffe, die nur regional gebraucht werden und zur deutsche Umgangssprache gehören.

Obwohl die meisten meinen, es sei nur der Bereich des Essens und des Trinkens in die österreichische Sprache übernommen worden (Parallelen und Entlehnungen), kann man Ihnen anhand des Lexikons von Teuscher beweisen, dass dies nicht der Fall ist und dass sie mit der Zeit auch außerhalb von Wien zu finden sind. Sowohl die Öffentlichkeit als auch manche Fachspezialisten wissen wenig über die tatsächliche Beeinflussung des Deutschen durch das Tschechische. Vom umgekehrten Einfluss sind jedoch viele überzeugt. Da Pavel Eisner diese Tatsache unbedingt begründet haben wollte, schrieb er das Buch „*Rady Čechům, jak se hravě naučiti češtině*“, in dem er uns einige anschauliche Beispiele liefert. Durch die Beispiele sollte bewiesen werden, dass sobald ein kultureller Austausch zwischen zwei Völkern stattfindet, er immer gegenseitig sein muss. Dies bezieht sich ebenso auf den Austausch auf der Sprachebene.

Eisners Idee war es einige lexikalische Bohemismen aus dem Bereich bzw. der Umgebung der deutschen Schulen zu veranschaulichen. Es handelte sich um den Prager Schulslang zur Zeit der Ersten Tschechischen Republik. In seinem Buch nennt er sowohl a) die Ausdrücke aus dem tschechischen Wortschatz, als auch b) übernommene tschechische Wortbildungselemente.

Beispiele: a) *Babe* (tsch. bába) = Klassenlehrerin, *Kaschkind* (kašička, prvňáček) = Erstklässler b) *Füllka* anstatt Füllfeder, *Hauska* anstatt Hausarbeit, *Schulka* anstatt Schularbeit und *Direz* anstatt Direktor. Als weitere Beweise führte er einige tschechische Einflüsse im Bereich der Syntax und der Phraseologie auf, die aber nicht so sehr verbreitet waren wie die Begriffe aus dem Schulslang. Es werden folgende Lehnübersetzungen (alle Bestandteile des Wortes wurden einzeln übersetzt) als Beispiele genannt: *das steht nicht dafür* (to nestojí za to) anstatt „es lohnt sich nicht“, *wir haben uns gut gehabt* (měli jsme se dobře) anstatt „es ist uns gut gegangen“. Eine weitere interessante Tatsache ist die Verwendung der Konjunktion „als“ im Sinne einer von vielen tschechischen Bedeutung von „až“: *bis es schön ist, gehe ich spazieren* anstatt „sobald es schön ist, gehe ich

spazieren“. In diesem Falle würde es im Deutschen heißen, dass derjenige so lange spazieren gehen wird, bis schönes Wetter kommt.

Ein Problem, welches bei Eisners Beweisen uns zum Nachdenken bringt ist, dass wir nicht genau wissen von welcher „Art“ von Prager Deutsch er spricht. Es gab nämlich zu dieser Zeit zwei unterschiedliche Deutscharten. Einerseits das Theaterdeutsch, welches von höhergestellten und gebildeten Kreisen verwendet wurde - dieses Deutsch galt als rein und unbefleckt – und andererseits das „tschechische Volksdeutsch“. Das Volksdeutsch wurde nicht nur von Deutschen gesprochen, die einen engeren Kontakt zum Tschechischen bzw. zu den Tschechen hatte, sondern auch von Deutsch sprechenden Tschechen. Ihr Kenntnisniveau war selbstverständlich unterschiedlich und dies führte zum sogenannten „Makkaronismus“, der Verwendung von Ausdrücken aus zwei unterschiedlichen Sprachen in einem geschlossenen Text. Das tschechische Volksdeutsch sowie die deutschen Dialekte in Schlesien, Mähren und Böhmen verfügten über die meisten lexikalischen Bohemismen. Bei genauer Untersuchung zweier Bücher (Fernkurs in Böhmisch von G. Fehr [GF], Slawisches im Wienerischen von W. Steinhauser [WS]) stößt man auf interessante Zeugnisse. Es werden dort sowohl weit verbreitet als auch wenig verbreitete Bohemismen geschildert. Auch weitere einzigartige Elemente, die durch das freie Mischen des Tschechischen und des Deutschen im Mündlichen entstanden sind. Folgende Beispiele können wir nennen:

- 1) verbreitete Bohemismen: (GF) *Wie hast du dich?*, die Interjektion *jäjä*; (WS) auf Lepschi gehen, der Suffix –tschi für Diminutiv *Matschi* für *Amálka*, *Tontschi* für *Tonka*, *pomali*, *pritsch*, *Gschistigschasti* = totaler Schwachsinn usw.
- 2) zeitlich und territorial beschränkte Bohemismen (České Budějovice+Wien): (GF) *Koprsoß*, *ich gehe mich ausbaden*, *Tascherl* (Schultasche), *Katata* (lange Reform-Unterhosen), *brajgl*; (WS) *Bramburi*, *Klapetz*, *Mamlas*, *potschkai!*, *schetzkojedno*, *Kudlitschka*, *Nusch*, *le!* (schau mal! Von *hled!*), *Keusche* (Hütte)
- 3) freie mündliche Mischausdrücke/Mischwörter: (GF) *Karotky in Šmetn* (gemeint ist das Färben der Butter mit Karotin), *die Vomáčka* (die Soße), *cwaj kurwy/cwaj Nuttn*, *unsere Továrna*, *di Záložna gibt kajn Kredit*, *„Mäntsch, tschetsche, wie hast du dich, hajzle pitomej?“*, (WS) *Leschak*

(ein Kind, dem es gut geht), *motz Pénise, e Tanzowat* (Tanzsaal für Dienstmädchen/Diener und Soldaten), *ein Rósumi schl* (der Verstand), *die guldene Pismena, Tamleschi* (unvorsichtiger/ungeschickter Mensch) *no ja ti dam!, verdobrischieren* (vergeuden, verschwenden, verpassen)

Wie wir bereits angesprochen haben, ist die Klassifikation der einzelnen Bohemismen in ihre Gruppen schwierig. Man kann immer nur einigermaßen sagen bzw. einschätzen, in wie weit der Ausdruck territorial verbreitet ist. Über den Ausdruck *wie hast du dich?* können wir sagen, dass er wohl nicht nur von Sudetendeutschen gebraucht wurde, da er sowohl im Buch von Eisner, der sich mit dem Prager Deutsch beschäftigte, als auch von Fehr, der über das Deutsch der Stadt České Budějovice schrieb, festgehalten wurde. Zu dem Ausdruck *auf Lepschi gehen* können wir sagen, dass er im Lexikon „Wie sagt man in Österreich?“ (4., völlig überarbeitete Auflage. Mannheim, Wien, Zürich 2009) niedergeschrieben wurde und dem Wiener Deutsch zugeschrieben wird. Josef Jodas bestreitet jedoch dies und bestätigt aus seiner eigenen Erfahrung, dass dieser Ausdruck ebenso im Norden Österreichs gebräuchlich ist. Außerdem ist seiner Meinung nach das Wort *pritsch* eine alte und auch sehr verbreitete Entlehnung in der deutschen Sprache. Sehr auffällig ist auch die Endung *-tschi*, die sich mit der Zeit eingebürgert hat. Dieses Suffix wurde von den tschechischen Mädchennamen übernommen (*Anče/Anči*) und wird nun für die männlichen Namen verwendet (*Kartschi* anstatt Karlchen, *Bertschi* statt Bertel). Das Wort *Bramburi* wird im Lexikon *Wie sagt man in Österreich?* ebenso wenig auf das Wiener Deutsch beschränkt. Die Interjektion *le!* ist laut Steinhauser - den historischen Belegen nach - aus der tschechischen Region Schönhengst (Hřebečsko) übernommen worden. Als letztes ist noch das Wort *Kaluppe* zu nennen, welches sogar in den nördlichen deutschen Dialekten geläufig war, also auch in Schlesien. (Jodas 1996:119-122)

6. 2 Bohemismen in der deutschen Literatursprache

Nun wollen wir uns den Begriffen tschechischer Herkunft widmen, welche in der deutschen Standardsprache bzw. in der geschriebenen deutschen Sprache zu

finden sind. Es handelt sich um Wörter, die schon seit geraumer Zeit im Deutschen existieren, die also nicht erst kürzlich übernommen wurden. Diese Entlehnungen entstanden durch den politischen und kulturellen Kontakt. Das heißt, dass nicht nur das Nebeneinanderwohnen des tschechischen und deutschen Volkes für diese Tatsache zuständig war.

Sobald man die tschechischen Entlehnungen und die deutschen Entlehnungen miteinander vergleicht stellt man fest, dass in der tschechischen Sprache viel öfter deutsche Entlehnungen vorkommen. Diesen Fakt kann man sich auch ohne jegliche Untersuchungen denken, da nun mal die deutsche Kultur viel fortgeschrittener war und die Bedingungen für die Entwicklung der tschechischen Sprache ganz anders waren. Nebenbei spielt die deutsche Ausdehnung nach Osten und im Allgemeinen auch die Größe des deutschen Gebietes eine wichtige Rolle. Diese Auflistung der einzelnen Wörter tschechischer Herkunft ist nicht ganz einfach, da die Meinungen der Experten sehr unterschiedlich sind und weil es keine Arbeit oder Studie gibt, in der die Meinungen zusammengefasst werden und einen allgemeinen Überblick geben. Als erstes können wir den Ausdruck *ätsch* nennen. Dabei handelt es sich höchstwahrscheinlich (nach Jodas) um die tschechische Interjektion *heč!*. Dazu muss man jedoch sagen, dass dies überwiegend seine Meinung ist und dieser Ausdruck zwar in den neuesten deutschen etymologischen Wörterbüchern zu finden ist, jedoch ohne Herkunftsangabe. Für Jodas ist die Theorie der Übernahme der tschechischen Interjektion *heč!* aber die einzige glaubwürdige Erklärung für die Entstehung dieses Wortes. Er sagt, dass es sich in beiden Fällen (sowohl im Tschechischen als auch im Deutschen) um einen schadenfrohen Spott, um die Art des Rumprahlens handelt. Das Wort *heč!* ist aus dem Imperativ *hled'ž(e)!*, *hled'!* entstanden, welches dem deutschen Ausdruck der Verwunderung *schau!/schau her!/schau mal!* gleicht. Ein weiterer Begriff, dessen Herkunft ebenso nicht im etymologischen Wörterbuch steht ist *Tesching* – auf tschechisch *těšinka*. Es handelt sich dabei um eine Pistolenart, die angeblich ihren Namen durch die Stadt *Těšín* (auf Deutsch „Teschen“) erhalten hat, da sie dort hergestellt wurde. Jodas` Meinung nach kann es nicht sein, dass diese Pistole nach der deutschen Benennung der Stadt benannt wurde.

Nun kommen wir zu den Bohemismen, die allgemein anerkannt sind. Hierbei sind die Begriffe *Dudei/Dudelsack*, *Halunke*, *Preiselbeere*, *Petschaft* und *Prahm* zu nennen. Dazu muss man jedoch sagen, dass sie zwar aus dem Tschechischen übernommen wurden, aber trotzdem nicht ursprünglich aus dem Tschechischen stammen müssen. Man hat die Vermutung, dass das Wort *Dudei* aus dem tschechisch-polnischen hervorgegangen ist. Nebenbei wird auch darauf hingewiesen, dass man auch den Ausdruck „polnischer Bock“ früher nutzte. Das Wort *Dudelasack* kann (Jodas Meinung nach) durch den Ausdruck „duda“ entstanden sein (vielleicht nutzte man es als Vorlage/Muster), welcher im Russischen, Ukrainischen und Slowenischen bekannt ist. Die meisten Forscher sind sich auch bei den Wörtern *Halunke* und *Preiselbeere* ziemlich sicher, dass ihre Herkunft tschechisch ist. Als Beweis nennt man die Wörter *holomek* und *bruslina* (bereits veraltet). Zu den Worten *Petschaft* (*pečetidlo*, *pečet'*) und *Prahm* (*pramice*) können wir nicht viel sagen. Außer, dass es sich um doppelte und voneinander unabhängige Lehnwörter handelt. Bei dem ersten Wort aus dem Slowenischen und Tschechischen, bei dem zweiten aus dem Russischen und Tschechischen. Ebenso bei den Begriffen *Schmetten*, *Schöps* und *Baude*. Diese sind zwar auch Lehnwörter, jedoch wurden sie anfangs nur regional gebraucht und erst einige Zeit später überschritten sie die territoriale Grenze. Die neutralen binnendeutschen Ausdrücke, die in ganz Deutschland gekannt werden sind und waren *Sahne*, *Hammel* und *Berghütte/Berggasthof*.

Man sollte ebenso nicht vergessen zu erwähnen, dass aus dem Wort *Schmetten* (*smetana*), der deutsche Begriff „Schmetterling“ entstanden ist. Der Begriff *Schöps* kommt heutzutage nur als Kompositum vor. Siehe zum Beispiel die Wörter *Schöpsenfleisch*, *Schöpsernes*, *Schöpsenschlegel* und *Schöpsenbraten*. Dieser Ausdruck wurde aus dem tschechischen „skopec“ entlehnt und wurde bzw. wird heutzutage immer noch gebraucht – aber nur in Österreich. Der Begriff gilt dort als offiziell anerkannt und gehört zur österreichischen Standardsprache. Im Binnendeutschen sind die Begriffe „Hammelfleisch“ und „Schafsfleisch“ gebräuchlich.

Der Ausdruck *Baude* wurde laut Josef Jodas nur in Ostdeutschland gebraucht und meint, wie bereits oben aufgeführt, eine Berghütte oder einfach ein abgelegenes Hotel in den Bergen. Diesen Begriff verbindet man unmittelbar mit dem

Riesengebirge und seiner Umgebung. Damals benutzte man für diese „Hotels“ oder Unterkünfte die Bezeichnungen *Wiesenbaude*, *Töpferbaude*, *Friesbauden* etc., welche heute auf Tschechisch *Luční bouda*, *Hrnčířská bouda* und *Friesovy boudy* genannt werden. Die seltsame Bezeichnung *Baude* können wir nur im Riesengebirge beobachten. Nirgendwo sonst ist es üblich diese Berghütten so zu nennen. Weder an einem anderen Ort in Böhmen, noch in Mähren.

Man ist sich aber ziemlich sicher, dass der Begriff *Baude*, wessen ursprüngliche Bedeutung „Hirtenhütte“ ist, seine zweite Bedeutung (also „Berggasthof“) zuerst im Deutschen bekam, da zu dieser Zeit das Riesengebirge fast ausschließlich von Deutschen bewohnt war. Das heißt also, dass die historisch jüngere Variante/Bedeutung erst später für den parallelen tschechischen Ausdruck „*bouda*“ benutzt wurde. Nun wird die zeitlich jüngere Bedeutungsvariante als die „Hauptbedeutung“ angesehen.

Kommen wir nun zu den Begriffen, die zur Zeit der Hussitenkriege vom Tschechischen ins Deutsche übernommen wurden. Das Wort *Haufnitz/Haubitze* (*houfnice*) und *Pistole* (*píšťala*) haben sich als einzige im Deutschen dauerhaft gehalten. Es gibt die bekannte Phrase „voll wie eine Haubitze sein“, was bedeutet, dass jemand total betrunken/besoffen ist. Ein weiterer Begriff ist *Lebke* (*lebka*), wobei es sich um eine Art von Helm handelt, *Tesak* (*tesák*), also eine Messerart und *Wätschker* (*váček*) im Sinne von Beutel/Säckel. Das Wort *Tesak* hat eine Wandlung zu *Tasak* durchgemacht. Die zuletzt genannte Bezeichnung wurde heimisch und gehört zur deutschen Standardsprache. Ein weiterer bekannter Begriff ist das Wort *Roboter*, das bereits im 14. – 15. Jhd. ins Deutsche aus dem tschechischen „*robota*“ / „*Robat*“ / „*Robot*“ entlehnt wurde. Das bedeutete ursprünglich Arbeiter/eine Person die für den Adel arbeitet und ausgebeutet wird. Später bekam das Wort eine weitere Bedeutung und zwar Automat/eine Maschine, die die menschliche Arbeit ersetzt/Maschinenmensch. Die zweite Bedeutung wurde jedoch nicht aus dem Tschechischen entnommen, sondern aus der englischen Übersetzung des Dramas „RUR“ von Karel Čapek, welches als „*Rossum's Universal Robots*“ übersetzt wurde. Die englische Übersetzung wurde und wird immer noch als ursprünglich verstanden bzw. denken das die Menschen (nicht nur in Deutschland).

Ein weiteres ziemlich bekanntes deutsches Wort ist *grosch*. Für diese Tatsache sprechen alle deutschen Belege des 14. und 15. Jahrhunderts, die aus dem ostdeutschen Raum kommen. Man geht also von der Entlehnung des Ausdrucks „groß“ ins Deutsche aus dem Tschechischen aus. Man hat also versucht die tschechische Aussprache nachzuahmen, da es eigentlich auf Deutsch „grosse“ hieß. Wir reden hier aber nur von der Entlehnung dieser Variante und nicht von der tatsächlichen Herkunft. Diesbezüglich gilt sowohl für das Tschechische als auch für das Deutsche das gleiche: in beiden Fällen handelt es sich um einen lateinischen Ursprung (*grossus*=dicke Geldmünze). Der tschechische Ausdruck „groš“ ist bereits im 14. Jhd. entstanden und zwar im Bereich des böhmischen Bürodeutsch. Weil dieses hoch angesehen war und einen hohen Stellenwert hatte, hat es sich langsam aber sicher nach ganz Deutschland und Österreich verbreitet. Eine bekannte Phrase heißt „jemandem fehlt ein Groschen an der Mark“. Das hat die gleiche Bedeutung wie der Ausdruck „nicht alle Tassen im Schrank haben“, also im nicht ganz bei Sinnen sein/verrückt sein etc.

Eine wirklich schwierige Aufgabe ist es, überhaupt zu erkennen, um welche slawische Sprache sich bei dem Ausgangswort genau handelt. Diese Frage ist so schwierig, da man feststellte, dass die slawischen Sprachen in der damaligen Zeit noch keine großen Unterschiede untereinander aufwiesen und die slawischen Sprachen selbstverständlich panslawistische Ausdrücke beinhalten. Sie haben sich erst im Laufe der Zeit definiert und von den anderen Sprachen abgegrenzt. Deshalb werden einige Ausdrücke in Wörterbüchern als Wörter slawischer Herkunft bezeichnet oder auch westslawischer Herkunft.

Das Entleihen einer lexikalischen Einheit in die deutsche Sprache erfolgte an mehreren Orten auf einmal. (Jodas1999:161-164)

7. Eigenes Erforschen der Begriffe tschechischer Herkunft im Gegenwartsdeutschen

Dieser Teil der Bachelorarbeit beschäftigt sich mit den selbst herausgesuchten Ausdrücken tschechischer Herkunft aus dem *Duden-Wie sagt man in Österreich?*

(2009) . Wir haben die Begriffe in zwei Tabellen unterteilt. In der ersten werden die „tschechischen“ Wörter festgehalten und in der zweiten die „slawischen“, also diejenigen, die nicht unbedingt eine tschechische Herkunft haben bzw. bei denen es nicht eindeutig nachgewiesen wurde. Die Wörter beider Tabellen haben wir versucht bei Google einzusetzen, zu suchen und zu schauen wo sie auftreten. Wir haben uns nur mit den Ergebnissen der ersten Google-Seite beschäftigt.

Bohemismen:	Zahl der Ergebnisse bei Google (22.11.2012):
1. die Bramburi (Plural)	23.200
2. die Buchtel(n), meist im Plural	1.560.000
3. der Halawachl	9.990
4. die Haluschka, -en; Haluschki; Haluschky	9.180; 2.390; 4.110
5. die Kaluppe	4.510
6. die Klobasse	1.320
7. die Kolatsche; die Golatsche	29.100; 17.400
8. lepsi; auf Lepsi gehen	53.000; 5.130
9. der Maschansker	8.000
10. der Matschker	85.300
11. die Pawlatsche	7.880
12. petschiert	32.200
13. powidl/ der Powidl	138.000
14. die Powidlkolatsche; Powidlgolatsche	617; 9.920
15. die Robot; Robot	110.000.000; 414.000.000
16. schetzko jedno	2.570
17. die Skubanki; die Skubanky; Skubanken	36.500; 26.400; 12.100
18. der Teschak	966
19. der Travnicek	1.440.000
20. trischaken	39.700

21. die Topfenhaluschka	419
-------------------------	-----

Abb. 15: Gefundene Begriffe tschechischer Herkunft im Duden-Wie sagt man in Österreich? (2009)

Slawische Wörter:	Zahl der Ergebnisse bei Google (22.11.12):
1. der Brimsen (slaw. rum.)	15.500
2. der Feschak (-ak Endung slaw.)	3.450
3. der Kren (slaw.)	736.000
4. die Pogatsche (ital. slaw. ungar.)	12.300
5. das Taschkerl (franz. slaw.)	11.100
6. die Stosuppe (slaw.)	3.880
7. das Ziesel (slaw.)	370.000
8. die Zille (slaw.)	3.150.000

Abb. 16: Gefundene Begriffe slawischer Herkunft in Duden-Wie sagt man in Österreich? (2009)

Erklärung zu den Abkürzungen:

slaw. = slawisch, rum. = rumänisch, ital. = italienisch, ungar. = ungarisch, franz. = französisch

7.1 Ergebnisse der Google-Suche

1. Das Wort *Bramburi* (Kartoffeln), kommt fast nur im Plural vor und seine Singularform heißt genauso. Bei der Eingabe erscheint es selbstverständlich überwiegend nur auf österreichischen Internetseiten. Bei den ersten Ergebnissen handelt es sich um Erklärungen des Wortes von speziellen Foren, Wikipedia oder dem Duden. Siehe:

<http://www.ostarrichi.org/wort-1855-at-Bramburi.html>;

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Bramburi>;

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bramburi?title=Bramburi&redirect=no>

<http://www.dict.cc/?s=Bramburi>

Weiterhin erscheint eine Vertriebsges. m. b. H. aus Österreich, die „Bramburi“ heißt.

<http://web2.cylex.de/firma-home/bramburi-vertriebsges-m-b-h--4376181.html>

In einer Zeitschrift Namens „Südwind-Magazin“ (Juni/2008) erscheint das Wort Bramburi in der Überschrift eines Artikels „*Von Erdäpfeln, Bramburi, Eachtlingen und Krumbirn*“

<http://www.suedwind->

[magazin.at/start.asp?ID=237515&rubrik=31&ausg=200806](http://www.suedwind-magazin.at/start.asp?ID=237515&rubrik=31&ausg=200806)

Bemerkenswert ist, dass keines der ersten Ergebnisse etwas mit Kochkunst oder Rezepten zu tun hat.

2. Bei der Eingabe von *Buchteln* erscheint als erstes die Wikipedia-Erklärung und daraufhin nur Artikel (Koch- und Rezeptseiten), die sich mit dem Kochen beschäftigen.

Die kugelförmigen Buchteln werden aus Hefeteig zubereitet und in einer Auflaufform gebacken.

<http://www.essen-und-trinken.de/buchteln>

Sind die Buchteln fertig gebacken, bestreut man sie zunächst mit etwas Vanillezucker und danach mit etwas Puderzucker.

<http://www.wdr.de/tv/daheimundunterwegs/sendungsbeitraege/2012/0418/ba-cken.jsp>

3. Das Wort *Halawachl* finden wir nur auf Seiten, die diesen Begriff erklären. Es wird darauf hingewiesen, dass es sich um einen ein österreichischer Begriff handelt. Die Bedeutung heißt hier „unzuverlässiger Mensch“.

<http://www.ostarrichi.org/wort-1018-at-Halawachl.html>

Auf der folgenden wienerischen Internetseite wird sogar erklärt, dass dieser Begriff aus dem tschechischen stammt.

<http://www.janko.at/Wienerisch/Lexikon/h.htm>

Dieser Ausdruck ist jedoch in keinem Zeitungs- oder Buchartikel aufzufinden.

„Denn jüngst fragte ein Halawachl einen anderen Halawachl, wer denn die wahre Macht im Staate ausübe.“

http://www.wienerzeitung.at/meinungen/gastkommentare/233919_Der-oberste-Medienhalawachl.html

4. Zu dem Wort *Haluschka* können wir ebenso sagen, dass fast nur Kochrezepte auftauchen und natürlich auch die Erklärung von Wikipedia.

<http://www.kochbar.de/rezepte/haluschka.html>

Ewigkeiten lang dachte ich in seliger Unschuld, böhmische Fleckerlnudeln mit Quark hießen Topfen-Haluschka.

<http://hedonistin.blogspot.de/2008/06/trs-csusza-topfen-haluschka.html>

Es scheint auch so, als ob der Nachname Haluschka ziemlich verbreitet ist. Es wird nämlich auf eine österreichische Schriftstellerin hingewiesen.

http://de.wikipedia.org/wiki/Helene_Haluschka

Es gibt sogar eine Mosaik-Manufaktur von einem gewissen Sigi Haluschka.

<http://www.haluschka.de/>

5. Den Begriff Kaluppe finden wir wieder in keinem anderen Text, als in einer Begriffs- und Herkunftserklärung.

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Kaluppe>

<http://wissen.woxikon.de/kaluppe>

<http://www.enzyklo.de/Begriff/Kaluppe>

Kaluppe, auch Chaluppe, kommt vom westslawischen „chalupa“, welches eine kleine Hütte, ein ärmliches Haus aus Lehm oder Holz bezeichnet.

6. Zu dem Begriff *Klobasse* finden wir wieder unzählige Erklärungen und Tipps für die Zubereitung.

Sie heißt im Slang auch Haße (=“Heiße“), Burenhäutl und Burenheidl (=Burenhaut) oder auch Klobasse.

<http://www.wurstakademie.com/wurst-buendig-burenwurst-hasse-heisse-burenheidl-burenhaut-klobasse/>

<http://www.oesterreichisch.net/oesterreich-11017-Hei%C3%9Fe.html>

Die Klobasse wird als eine grobe, gewürzte Wurst bezeichnet.

<http://www.ostarrichi.org/wort-10996-at-Klobasse.html>

7. Bei dem Wort *Kolatsche* erscheinen Erklärungen, die darauf hinweisen, dass es sich um die tschechische Küche handelt. Außer Erklärungen sind noch selbstverständlich Rezepte zu finden.

Kolatsche sind in Tschechien etwas besonderes. Man backt sie traditionell meistens zur Hochzeit (dafür werden kleine Kolatschen gebacken (max. 5 cm Durchmesser) oder zu besonderen festlichen Gelegenheiten wie z.B. zur Kirchweih oder Geburtstag.

<http://www.tschechische-kueche.de/kolatsche/>

<http://www.chefkoch.de/rs/s0/kolatsche/Rezepte.html>

<http://wissen.woxikon.de/kolatsche>

Es ist ein typisches Hefengebäck aus Böhmen. Die Füllung besteht aus Quark-, Mohn- oder Marmelade.

8. Bei dem Wort *lepschi* finden wir sehr viele unterschiedliche Sachen. Es fängt damit an, dass z. B. ein Freiseursalon einen solchen Namen trägt oder, dass ein Radio so benannt wurde.

<http://www.lepschi-lepschi.at/>

<http://www.lepschi.org/>

Außerdem gibt es auch einen solchen Nachnamen.

<http://www.lepschi.com/>

Ebenso wird der Ausdruck „auf Lepschi gehen“ in einem Forum erklärt und gesagt, dass er immer noch gebräuchlich ist.

<http://www.xing.com/net/deutschstunde/deutsch-deutsch-403783/gemma-auf-lepschi-33800619>

Obwoi doch di Nochd fia de Liab is und da Dohg kummt d'schnöh dahea, gemma jedsn ni wida auf Lepschi, scheint da Mond a di Kreiz und die Kwea.

<http://myweb.dal.ca/waue/Trans/Byron-Roving.html>

ajooo, am donnerstag kumt fuxl zu mir, am samstag gemma bungeejumpen :D da werden erinnerungen wach hehe bussiiiiis

<http://www.myspace.com/japansn>

9. Das Wort *Maschansker* scheint heute noch ziemlich bekannt zu sein und das, da es sich um eine Apfelsorte handelt, die heutzutage wahrscheinlich noch angebaut wird. Im online-Duden wird sogar die Herkunft „tschechisch“ angegeben.

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Maschansker>

<http://www.obstsortendatenbank.de/maschansker.htm>

Sie erhalten bei uns derzeit Ananasrenette, Maschansker, Schafnase und Bellefleur.

<http://www.koegerlhof.com/produkte/traditionelles-obst/>

10. Bei der Eingabe des Wortes *Pawlatsche* erscheint schon im ersten Ergebnis die Erklärung und die Herkunft dieses Begriffes. Die Erklärungen stammen aus dem Duden und Wikipedia. Bedeutung: *offener Gang an der Hofseite eines [Wiener] Hauses.*

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Pawlatsche>

Man sieht, dass dieser Begriff immer noch gebraucht wird (zumindest in Wien), da er in einem Artikel einer Internetseite erscheint.

Entdecken Sie den typischen Wiener Charme in Innenhöfen, Durchhäusern und Pawlatschen.

<http://www.wien.gv.at/spaziergang/innenhoefe/>

11. Der Begriff *petschiert* (ruiniert, blamiert sein) finden wir in keinem Artikel, sondern wieder nur im Duden oder auf anderen bedeutungserklärenden Seiten. Außerdem wird auch auf die richtige Konjugation hingewiesen, jedoch nicht auf die Herkunft.

<http://www.ostarrichi.org/wort-11844-at-petschiert.html>

<http://www.duden.de/rechtschreibung/petschiert>

12. Neben einem Restaurant, das *Powidl* heißt, erscheinen unzählige Erklärungen und Rezepte. *Das besondere am Powidl ist, dass er ohne Gelier- und Konservierungsmittel hergestellt wird.*

<http://www.soupflower.com/blog/?p=445=1>

<http://das-powidl.com/>

<http://www.daskochbuch.eu/powidl.html>

Bei der Eingabe von *powidl sein* finden wir einen Satz, der diese Äußerung beinhaltet. Es handelt sich um ein österreichisches Forum. Der Ausdruck ist also bekannt und wird verwendet.

jaaaa...ich weiss, es sollte mir powidl sein...

aber wacker führt gegen die dosen mit 2:0 und es ist mir NICHT powidl...sondern ich freu mich wie ein kleiner eisbär...

<http://www.as->

forum.com/archiv/wbb/index.php?page=Thread&threadID=3711

13. Bei der Eingabe von *Robot* haben wir auch den Artikel davorgesetzt, da ansonsten die Ergebnisse im Sinne von „Roboter“ vorkommen.

Dies hat uns aber auch nicht weitergebracht, da wir kein Ergebnis für unsere Forschungsarbeit gefunden haben. Es kamen nur Filmmamen, Namen von Online-Spielen, eine Datei Namens robots.txt usw.

<http://games.adultswim.com/give-up-robot-twitchy-puzzle-online-game.html>

[http://de.wikipedia.org/wiki/I,_Robot_\(Film\)](http://de.wikipedia.org/wiki/I,_Robot_(Film))

<http://de.selfhtml.org/diverses/robots.htm>

14. Der Begriff *schetzko jedno* ist der erste, der in Büchern (*Buch der Väter*, von Miklós Vámos und *Gedächtnis der Städte* von Moritz Csáky) vorkommt. Die Ausschnitte konnte man nicht kopieren.

http://books.google.de/books?id=fImayKg8n3sC&pg=PT489&lpg=PT489&dq=schetzko+jedno&source=bl&ots=6NiP8ZTry5&sig=OAK1G9feEHM_tFTk0ISj-4p9VDk&hl=de&sa=X&ei=lvuwULzjJcTFswah8ICYDA&ved=0CGYQ6AEwCA

<http://books.google.de/books?id=U8jrMxsLfDcC&pg=PA168&lpg=PA168&dq=schetzko+jedno&source=bl&ots=kKlAIym9z9&sig=SfplSYG6qQz2BeU4bwUQuR11qE&hl=de&sa=X&ei=lvuwULzjJcTFswah8ICYDA&ved=0CGgQ6AEwCQ#v=onepage&q=schetzko%20jedno&f=false>

Weitere Ergebnisse beschäftigen sich mit der Bedeutung, Verwendung und Herkunft. Es erscheint auch die zusammengesetzte Kurzform „schetzgo“.

<http://www.ostarrichi.org/woerterbuch.html?wort=13250>

15. Das Wort *Skubanki*, ausgesprochen Stuwanki (Kartoffelteigröllchen mit Butter, Mohn und Staubzucker) erscheint natürlich überwiegend in Online-Rezepten.

<http://www.kochbar.de/rezept/186521/SKUBANKI.html>

<http://www.kochmix.de/rezept-skubanki-25944-2.html>

Eine Erklärung des Wortes und die richtige Aussprache finden wir auf:

<http://www.ostarrichi.org/wort-5384-at-Skubanki.html>

16. Zu dem Wort *Teschak* war es ebenfalls unmöglich etwas herauszufinden. Bei der Eingabe erschienen nämlich nur die Nachnamen und die Nachnamenverteilung. Folgende Namen kamen heraus: Alois Teschak, Dorothy Teschak, Benedikt Teschak usw. Wir nehmen also an, dass der Begriff an sich

nicht gebräuchlich ist und man ihn nur noch dadurch kennt, dass er ein verbreiteter Nachname ist.

<http://www.123people.at/s/alois+teschak>

<http://www.hoechberg-fussball.de/nachwuchs/spieler/bteschak>

<http://www.192.com/atoz/people/teschak/dorothy/>

17. Der nächste Begriff, *Travnicek*, erscheint auch überwiegend als Nachname und auch als Name einer österreichischen Schriftstellerin, Cornelia Travnicek. Für die „richtige“ Bedeutung (ein Typ, bekannt durch die Kabarettnummern von Gerhard Bronner) haben wir nur ein Ergebnis gefunden und zwar einen aufgenommenen Dialog bei **www.youtube.com**. **Siehe:**

<http://www.youtube.com/watch?v=Id8c7gBIlcI>

18. Leider finden wir für das Verb *trischaken* keinen Beweis, dass es die Bedeutung „verprügeln“ oder „schlagen“ hat. Man findet diesen Begriff nur mit der Bedeutung „spezielle Spielvariante des Tarock“. Es handelt sich also um ein Kartenspiel.

<http://www.ostarrichi.org/wort-8687-at-trischaken.html>

Man findet sogar ein Forum, welches sich nur mit diesem Spiel beschäftigt, dazu auch die Spielregeln und Turniere, bei denen man mitmachen kann.

<http://home.eduhi.at/user/tarock/regeln.htm>

Nur eine Erklärung im österreichischen online-Wörterbuch wurde gefunden.

<http://www.ostarrichi.net/begriff-10655-de-verhauen,+schlagen,+verklöpfen.html>

19. Bei der Suche des Wortes *Topfenhaluschka* finden wir nur wenige Ergebnisse. Diese sind aber eindeutig und meinen auch das, wonach wir suchen. Es kommen nur Kochrezepte und Erklärungen vor. Nirgendwo wird aber auf die Herkunft des Wortes hingewiesen. Man findet nur die Region, in der es üblicherweise gegessen wird. Hier wird Österreich und Niederösterreich genannt.

<http://www.kochbar.de/rezept/187055/Topfenhaluschka.html>

<http://www.ichkoche.at/topfenhaluschka-rezept-8270>

Der einzige Unterschied zu den tschechischen/slowakischen Halušky ist, dass die österreichischen nicht aus Kartoffelteig, sondern aus breiten Bandnudeln zubereitet werden.

Kommen wir nun zu den Wörtern der slawischen Herkunft, die nicht weiter kategorisiert werden können.

1. Das Wort *Brimsen* wird gleich zu Anfang, also im ersten Ergebnis, ausführlich erklärt und die Herkunft des Namens dargestellt. Hier wird auch gesagt, dass der Ausdruck zwar aus dem Slawischen übernommen wurde. Die Slawen haben ihn aber auch übernommen und zwar aus dem Rumänischen. Es handelt sich um eine Schafkäseart, um einen Frischkäse.

<http://www.ostarrichi.org/begriff-16533-at-Brimsen.html>

Man findet auch Foren, in denen nachgefragt wird, was Brimsen überhaupt ist. Das heißt also, dass dieser Begriff höchstwahrscheinlich nur in Österreich bekannt und nicht weiter im deutschsprachigen Raum verbreitet ist. Unzählige Rezepte sind auch vorhanden.

<http://www.chefkoch.de/forum/2,9,213921/Was-ist-Brimsen.html>

Der Brimsen zeichnet sich durch seinen pikanten Geschmack aus.

<http://www.issgesund.at/gesundessen/lebensmittel/kaeselexikon/brimsen.html>

2. Bei der Eingabe des Begriffes *Feschak* finden wir schon unter den ersten Ergebnissen die Online-Duden-Erklärung *aus fesch und der slawischen Endung – ak; fescher Kerl*.

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Feschak>

Die meiste Ergebnisse beziehen sich also auf online-Wörterbücher.

Das Wort scheint jedoch wirklich gebräuchlich zu sein und oft verwendet zu werden, da man es in Artikeln findet. Es handelt sich hierbei um eine österreichische Internetseite mit den neuesten Nachrichten. *Der 1,86 Meter große und 89 Kilo schwere Feschak setzte sich gegen 14 Mitbewerber im Empire Club durch.*

<http://www.news.at/a/mister-austria-feschak-nation-313595>

3. Zu dem Wort *Kren* finden wir ebenfalls vieles, da das Wort nicht veraltet ist und immer noch gebraucht wird, wie es scheint. Es wird heutzutage ebenso in Artikeln verwendet.

Der Kren, oder auch Meerrettich genannt, ist den Menschen seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. bekannt und wird seither als beliebtes Gemüse und Gewürz verwendet.

<http://www.kren.at/>

Kren (Armoracia rusticana), auch Meerrettich genannt, gehört zu der botanischen Familie der Kreuzblütler.

<http://gesund.co.at/kren-gesund-12475/>

Eine Erklärung dieses Wortes, die Herkunft oder die Verwendung gibt es nur bei Wikipedia.

4. Da es sich beim Wort *Pogatsche* wieder um Etwas zum Essen handelt, finden wir wieder mal sehr viele Seiten mit Rezepten.

<http://www.chefkoch.de/rs/s0/pogatsche/Rezepte.html>

<http://grocceni.com/b/pogatschen.html>

Eine kurze Erklärung zu diesem Begriff (*runde, salzige Gebäckstücke*) finden wir in der Wikipedia und auch auf einer weiteren Seite und es wird überwiegend auf die ungarische Herkunft hingewiesen.

Für die Pogatschen den Quark in einem Mulltuch sehr gut ausdrücken.

<http://www.essen-und-trinken.de/rezept/126387/quark-pogatschen.html>

Pogatschen sind salzige Gebäckstücke, die im Karpatenbecken, auf dem Balkan und in der Türkei zur typischen Küche gehören.

http://www.ireks-aroma.hr/xist4c/web/Februar--Pikant-gefüllte-Pogatschen_id_30174_.htm;jsessionid=39343949091336478B7D4BF5FF4AA
A52

5. Bei der Eingabe des Wortes *Tatschkerl* finden wir überwiegend Erklärungen wie Süßspeise im online-Duden oder *ein Schlag mit der flachen Hand, ohne wehzutun: ein leichter Schlag (nicht nur ins Gesicht)*

<http://www.wortbedeutung.info/Tatschkerl/>

Wir finden diesen Begriff auch in einem Artikel über „Taschenrezepte“. Es handelt sich selbstverständlich um eine österreichische Internetseite.

Die "Tascherl" oder "Tatschkerl" kommen aus der böhmischen Küche.

<http://obst-rezepte.com/rezepte/taschen>

6. Die *Stosuppe* finden wir nur auf österreichischen Internetseiten und wir finden nur Rezepte.

<http://www.kirchenweb.at/kochrezepte/suppen/milchsuppe/stosuppe.htm>

Die Stosuppe ist eine leckere Vorspeise.

<http://www.gutekueche.at/rezepte/3657/stosuppe.html>

Außerdem erfahren wir, dass diese Art von Suppe auch andere Namen hat und zwar Stohsuppe, Stosuppe oder Stoßsuppe. Folgende Erklärung finden wir in

einem österreichischen Forum, welches sich mit österreichischen Begriffen auseinandersetzt: „*Cremesuppe aus saurer Sahne mit gekochten Kartoffeln und Eiern als Einlage*“.

<http://www.ostarrichi.org/wort-14094-kommentar-%20avenarius.html>

7. Zu dem Wort *Zille* war es schwieriger etwas zu finden, da die ersten fünf Ergebnisse über Heinrich Rudolf Zille waren, einen deutschen Maler bzw. Grafiker. Außerdem taucht auch ein Theaterstück auf, in welchem es um Heinrich R. Zille geht. Es ist auch ein beliebter Name für Schulen oder Restaurants. Als weitere Ergebnisse finden wir Informationen über einen historischen Hafen in Berlin mit dem ältesten Fahrgastschiff Berlins, was thematisch passt.

<http://www.zille-revue.de/>

Zum Thema Herkunft und Bedeutung erscheint nichts. Erst wenn wir ins Eingabefenster „Zille Duden“ eingeben. Dort steht geschrieben, dass es sich um einen Lastkahn für die Flussschifffahrt handelt. Die Herkunft wird nicht als 100%ig angegeben, denn es steht dort wohl aus dem Slawischen.

8. Das Wort *Ziesel* ist natürlich bekannt und erscheint somit auch in mehreren Texten bzw. Artikeln. *Das Europäische Ziesel ist wohl das bekannteste und beliebteste Tier auf der Perchtoldsdorfer Heide.*

<http://www.perchtoldsdorfer-heide.at/Heide/Lexikon/ziesel.html>

Dieser Begriff erscheint auch in deutschen Texten bzw. auch auf deutschen Seiten, wo es Artikel, Bilder und allgemeine Informationen zum Ziesel gibt.

Richardson Ziesel sind im südlichen Kanada und den nördlichen USA zu Hause.

<http://www.ziesel-info.de/>

Nirgendwo ist die Rede von der Herkunft dieses Wortes. Nur bei der Eingabe „Ziesel Duden“ finden wir eine Erklärung des Wortes und den wahrscheinlichen Ursprung. Im online-Duden finden wir folgendes: *in Erdhöhlen lebendes Nagetier mit graubraunem Fell, rundlichem Kopf, kleinen Ohren und großen Backentaschen.* Hier steht, dass es im mittelhochdeutschen Sprachraum *Zisel* geschrieben wird und dass dieser Begriff wohl aus dem tschechischen Wort „sysel“ abgeleitet wurde.

8. Fazit

Im Großen und Ganzen haben wir feststellen können, dass die Deutschen und die Tschechen zwei Völker sind, die schon seit über 1000 Jahren nebeneinander leben. Somit ist auch deren Geschichte miteinander verflochten. Durch die damalige Habsburgische Monarchie kamen sich die Tschechen und die Österreicher jedoch noch näher. Das kann man anhand des Gebrauchs bestimmter Wörter im Österreichischen erkennen, an der Mentalität etc.

Die gefundenen Wörter bzw. Phrasen tschechischer/slawischer Herkunft im Deutschen kommen dagegen seltener vor. Manche Wörter werden im Vergleich mit der slawischen Herkunft sowohl im Deutschen als auch im Österreichischen in einer völlig anderen Bedeutung gebraucht. Man findet ebenso historische Begriffe, die heute kaum mehr im Gebrauch sind oder auch regional gebundene Ausdrücke. Zur Feststellung dieser Tatsache half uns vor allem die oben erläuterte Studie der Frau Dr. Křížková und unsere eigene kleine Forschungsarbeit (Google-Suche). Dazu muss man sagen, dass obwohl die Tabelle bzw. die Auflistung der slawischen Begriffe nicht so umfangreich ist, sind dennoch wichtige Aspekte des deutsch-tschechischen/slawischen Sprachkontaktes erkennbar. Durch unsere Arbeit haben wir herausgefunden, dass die meisten Lehnwörter im Bereich des Essens, der Speisen und des Handels vorzufinden sind, aber auch im Bereich der Namen (Nachnamen: Březina, Novák, Trávníček) Realien und Gebräuchen usw. Selbstverständlich wurde auch das Tschechische durch das Deutsche beeinflusst und das sogar noch viel intensiver und dauerhafter. Das gehörte aber nicht zu unserem Thema und wurde somit nicht genauer untersucht.

9. Resümee

Als erstes haben wir versucht die deutsch-tschechischen Sprachkontakte zu analysieren, die wichtigsten Punkte in der tschechischen und deutschen Sprachgeschichte und die unterschiedlichen Sprachentwicklungstendenzen zu zeigen und haben festgestellt, dass manche Wörter lateinischer Herkunft einen internationalen Charakter haben. Diese sind aber nur in einem bestimmten Gebiet

bekannt und zwar in der ehemaligen Donaumonarchie (Habsburgische Monarchie). Die tschechischen Länder waren mit dem Verwaltungszentrum Wien sehr eng verbunden und hielten sich beide an die Traditionen des lateinischen Schulwesens. Somit sind diese Begriffe wohl in das Tschechische und Österreichische gewandert. Man sieht, dass die Kontakte sehr intensiv waren. Es handelt sich um eine Theorie, die aber nicht zu 100% belegt ist.

Außerdem haben wir das Binnendeutsche mit dem Österreichischen und Tschechischen verglichen und versucht die Unterschiede in der Morphologie, Syntax und Wortbildung darzustellen und zu zeigen, dass das Österreichische viele Gemeinsamkeiten mit dem Tschechischen aufweist. Dabei handelt es sich nicht nur um Lexeme, sondern auch um ganze Phrasen. Diese werden als typisch österreichisch angesehen. Zu jedem Gedanken und jeder Aussage haben wir auch immer genügend Beispiele genannt.

Bemerkenswert ist auch, dass durch das starke Mischen beider Völker das Wesen bzw. die Substanz keiner der beiden Sprachen von der anderen beeinflusst wurde. Die Isoglossen der tschechischen Dialekte sind nirgendwo mit den Isoglossen der deutschen Dialekte verbunden.

Wie wir feststellen konnten, war die Stadt Prag ein sehr bedeutender Ort im Bezug auf die deutsch-tschechischen Sprachkontakte. Die zentrale Lage Prags in Böhmen ermöglichte immer wieder intensive Sprachkontakte, besonders lexikalische Germanismen im Tschechischen und Bohemismen im Deutschen. Natürlich gab es auch andere Städte in Böhmen, Mähren und Schlesien mit dieser Art von „Funktion“.

Eine nicht übersehbare Tatsache ist das Ergebnis des Bilingualismus und dieser Sprachkontakte. Man merkt nämlich, dass es eine sehr klare Abgrenzung zwischen diesen zwei Sprachen gibt (aus geographischer und struktureller Sicht gesehen) und dass die meisten Entlehnungen aus dem Deutschen ins umgangssprachliche Tschechisch erst während der Zeit des Barock übernommen wurden. Das war vor allem der Fall in den Gebieten/Regionen, die germanisiert wurden. Ebenso findet man in diesen Regionen auch die meisten tschechischen Entlehnungen im Deutschen.

Weitere Regionen, die eine hohe Anzahl an Entlehnungen aufweisen, sind solche, die eine etwas kompliziertere Sprachgrenze haben. Emil Skála nennt in seinen Texten die Gebiete Kravaře und Hlučín. An diesen Orten waren nämlich bis zum

Jahr 1919 keine tschechischen Schulen und die tschechische Sprache überlebte nur dank der Kirche und der Zugehörigkeit zur Olmützer Erzdiözese.

Zur der heutigen Sprachsituation von Deutsch und Tschechisch kann man sagen, dass beide Sprachen – wobei es nicht nur bei diesen der Fall ist – vom Englischen beeinflusst werden. Dazu muss man jedoch sagen, dass der Einfluss auf das Deutsche viel stärker zu beobachten ist.

Allgemein kann man sagen, dass im Tschechischen mehr Lehnwörter erscheinen als umgekehrt. Dies war aber nicht immer der Fall. Es gab auch Zeiten, wie etwa in der Hussitenzeit oder in der selbständigen Tschechoslowakei, in der die Entwicklung umgekehrt war. Die Lehnwörter sind vor allem in der Umgangssprache und in den Dialekten zu finden. Sprachbunderscheinungen liegen im Bereich der Lautungen in parallelen Lautentwicklungen, in der Betonung und in der Verteilung der lexikalischen Felder vor.

Resumé

Jako první jsme analyzovali německo-české jazykové kontakty, potom jsme vyjmenovali nejdůležitější body v historii německého a českého jazyka a tendence jejich vývoje. Zjistili jsme, že některá slova latinského původu mají mezinárodní charakter. Tato jsou ale známa pouze v určitých oblastech, jako je například dřívější Habsburská monarchie.

České země byly velmi úzce spjaty s Vídní (tehdejší centrem správy) a řídili se tradicemi latinského školství. Je tedy pravděpodobné, že právě z tohoto důvodu se tato slova objevují, jak v češtině, tak v rakouštině. Je viditelný intenzivní kontakt mezi oběma stranami. Jedná se však o teorii, která není plně podložena. Mimo jiné jsme porovnávali německý jazyk s rakouštinou a češtinou a snažili se ukázat rozdíly v morfologii, v syntaxi a ve tvarosloví. Došli jsme k závěru, že rakouský jazyk má nemálo společných rysů s jazykem českým.

Nejedná se pouze o lexémy, nýbrž také o celé fráze. Tyto jsou považovány za typicky rakouské. Ke každé myšlence a výroku jsme vždy uvedli dostatek příkladů. Pozoruhodný je také fakt, že během prolínání se obou národů, nedošlo k ovlivnění základu u žádného z jazyků. Izoglosy českých dialektů nikde nenavazují na izoglosy německých dialektů.

Zjistili jsme, že co se týče česko-německých jazykových kontaktů, bylo město Praha velmi významnou lokalitou. Centrální poloha Prahy v Čechách stále umožňovala tyto jazykové kontakty, především se objevovali lexikální germanismy v češtině a bohemismy v němčině. Samozřejmě existovala i jiná města v Čechách, na Moravě i ve Slezsku, ve kterých docházelo k těmto vzájemným kontaktům.

Nepřehlédnutelnou skutečností je výsledek bilingvismu a těchto jazykových kontaktů. Zde totiž spatříme přísné strukturální a geografické rozhraní obou jazyků. Nejvíce vypůjček z němčiny má hovorová čeština v regionech, které byly poněmčeny v období baroka. V těchto nalezneme také nejvíce vypůjček z češtiny. Mezi další oblasti s vysokým počtem vypůjček patří také Kravaře a Hlučín. Podle Emila Skály zde probíhala jazyková hranice velmi komplikovaně. V těchto místech nebyly české školy a český jazyk udržovala příslušnost k olomoucké arcidiecézi a čeština v kostelích.

Co se týče dnešní české a německé jazykové situace můžeme říci, že jsou oba jazyky (jako ostatně i jiné jazyky) ovlivňovány angličtinou. Daleko více je však ovlivňován jazyk německý.

Společné jazykové rysy byly zaznamenány v oblasti artikulace, přízvuku, rozmístění lexikálních polí a rovněž byl spozorován paralelní vývoj hlásek. Všeobecně se dá říci, že je více výpůjček v češtině než v němčině, ale ne vždy tomu tak bylo. Například v době husitské nebo v době samostatného Československa byl tento vývoj opačný. Tyto výpůjčky se vyskytují především v hovorovém jazyce a v nářečích.

10. Literaturverzeichnis/Quellen

Bibliographie

Sekundärliteratur

Dömischová, Ivona/Kubica, Jan: Die deutsche Sprache und Literatur im europäischen Raum. Hgg. von Olga Vomáčková. Olomouc: Univerzita Palackého, Pedagogická Fakulta, 2008, S. 173-196.

Jodas, Josef: O paralelách ve slovní zásobě češtiny a rakouské němčiny. In: Ostravská univerzita (Hrsg.): Acta facultatis philosophicae. Linguistica 3, 1999, S. 111-116.

Jodas, Josef: Slova českého původu ve spisovné němčině. In: AUPO, Facultas paedagogica. Studia Philologica 9, 1999, S. 23-31.

Jodas, Josef: Lexikální bohemismy v německé městské mluvě v Olomouci. In: ČMF 83, 2/2001, S. 81-87.

Jodas, Josef: Ještě k paralelám ve slovní zásobě češtiny a rakouské němčiny. In: AUPO, Facultas philosophica. Philologica 72, 2000, S. 161-165.

Jodas, Josef: Lexikální bohemismy v současné rakouské němčině. In: Význam německé střední školy při multikulturním rozvoji Moravy. 1. mezinár. seminář. Olomouc 1996, S. 119-124.

Křížková, Zdenka: Spuren der tschechischen Sprache im heutigen Deutsch. In: Spáčilová, Libuše/Vaňková, Lenka (Hrsg.): Germanistische Linguistik und die neuen Herausforderungen in Forschung und Lehre in Tschechien. Academicus, Brno 2009, S. 285-295.

Riehl, Claudia Maria: Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2004.

Skála, Emil: Tschechisch-deutsche Sprachkontakte. In: Germanistica Pragensia XII. Acta Universitatis Carolinae Philologica 2, 1994, S. 7-21.

Stenschke, Oliver/Busch, Albert: Germanistische Linguistik. Eine Einführung. 2. durchgesehene und korrigierte Auflage. Narr Dr. Gunter, 2008.

Von Polenz, Peter: Geschichte der deutschen Sprache. hg. von AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten, 10., erweiterte Auflage, Berlin, 2009.

Tertiärliteratur

Althaus, Hans Peter/Henne, Helmut/Wiegand, Herbert Ernst: Lexikon der germanistischen Linguistik. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: Niemeyer, 1980.

Ammon, Ulrich/Bickel, Hans/Ebner, Jakob u.a.: Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2004.

Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 6., überarb. u. erw. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 2006.

Duden. Etymologie. Das Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache, Bd. 7., Mannheim: Dudenverlag Mannheim, 1989.

Eichler, Ernst: Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteldeutschen. Bautzen: VEB Domowina-Verlag, 1965.

Ebner, Jakob: Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 4., völlig überarb. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 2009.

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 22. Aufl. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1989.

Internetquellen

Adult swim, URL: <http://games.adultswim.com/give-up-robot-twitchy-puzzle-online-game.html>, abgerufen am 27.11.2012

Bund-Lemgo, URL: <http://www.obstsortendatenbank.de/maschansker.htm>, abgerufen am 27.11.2012

Chefkoch, URL: <http://www.chefkoch.de/rs/s0/kolatsche/Rezepte.html>, abgerufen am 26.11.2012

Chefkoch, URL: <http://www.chefkoch.de/forum/2,9,213921/Was-ist-Brimsen.html>, abgerufen am 26.11.2012

Chefkoch, URL: <http://www.chefkoch.de/rs/s0/pogatsche/Rezepte.html>, abgerufen am 27.11.2012

Cylex, URL: <http://web2.cylex.de/firma-home/bramburi-vertriebsges-m-b-h--4376181.html>, abgerufen am 26.11.2012

Das Kochbuch, URL: <http://www.daskochbuch.eu/powidl.html>, abgerufen am 27.11.2012

Das Powidl-Restaurant, URL: <http://das-powidl.com/>, abgerufen am 27.11.2012

Deutsch-Englisch-Wörterbuch, URL: <http://www.dict.cc/?s=Bramburi>, abgerufen am 26.11.2012

Duden-online, URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Bramburi>, abgerufen am 26.11.2012

Duden-online, URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kaluppe>, abgerufen am 26.11.2012

Duden-online, URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Maschansker>, abgerufen am 27.11.2012

Duden-online, URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Pawlatsche>, abgerufen am 27.11.2012

Duden-online, URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/petschiert>, abgerufen am 27.11.2012

Duden-online, URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Feschak>, abgerufen am 27.11.2012

Eine kulinarische Reise durch Tschechien, URL: <http://www.tschechischekueche.de/kolatsche/>, abgerufen am 26.11.2012

Enzyklo, URL: <http://www.enzyklo.de/Begriff/Kaluppe>, abgerufen am 26.11.2012

Essen&trinken, URL: <http://www.essen-und-trinken.de/buchteln>, abgerufen am 26.11.2012

Essen&trinken, URL: <http://www.essen-und-trinken.de/rezept/126387/quark-pogatschen.html>, abgerufen 27.11.2012

Fan-Forum SV Austria Salzburg, URL: <http://www.as-forum.com/archiv/wbb/index.php?page=Thread&threadID=3711>, abgerufen am 27.11.2012

GesundCoAt, URL: <http://gesund.co.at/kren-gesund-12475/>, abgerufen am 27.11.2012

Google-Books, URL:

http://books.google.de/books?id=fImayKg8n3sC&pg=PT489&lpg=PT489&dq=schetzko+jedno&source=bl&ots=6NiP8ZTry5&sig=OAK1G9feEHM_tFTk0ISj-4p9VDk&hl=de&sa=X&ei=lvuwULzjJcTFswah8ICYDA&ved=0CGYQ6AEwCA, abgerufen am 27.11.2012

Google-Books, URL:

<http://books.google.de/books?id=U8jrMxsLfDcC&pg=PA168&lpg=PA168&dq=schetzko+jedno&source=bl&ots=kKIAIym9z9&sig=SfplSYG6qQz2BeU4bwcUQuR11qE&hl=de&sa=X&ei=lvuwULzjJcTFswah8ICYDA&ved=0CGgQ6AEwCQ#v=onepage&q=schetzko%20jedno&f=false>, abgerufen am 27.11.2012

Grocceni, URL: <http://grocceni.com/b/pogatschen.html>, abgerufen am 27.11.2012

Homepage Matthias Lepschi, URL: <http://www.lepschi.com/>, abgerufen am 27.11.2012

Gute Kueche, URL: <http://www.gutekueche.at/rezepte/3657/stosuppe.html>, abgerufen am 27.11.2012

Historischer Hafen Berlin, URL: <http://www.zille-revue.de/>, abgerufen am 27.11.2012

Ich koche-Rezepte, URL: <http://www.ichkoche.at/topfenhaluschka-rezept-8270>, abgerufen am 27.11.2012

IREKS, URL: http://www.ireks-aroma.hr/xist4c/web/Februar--Pikant-gefuelle-Pogatschen_id_30174_.htm;jsessionid=39343949091336478B7D4BF5FF4AAA52, abgerufen am 27.11.2012

ISSGesund, URL:

<http://www.issgesund.at/gesundessen/lebensmittel/kaeselexikon/brimsen.html>, abgerufen am 27.11.2012

Kochbar, URL: <http://www.kochbar.de/rezepte/haluschka.html>, abgerufen am 26.11.2012

Kochbar, URL: <http://www.kochbar.de/rezept/186521/SKUBANKI.html>, abgerufen am 27.11.2012

Kochbar, URL: <http://www.kochbar.de/rezept/187055/Topfenhaluschka.html>, abgerufen am 27.11.2012

Kochmix, URL: <http://www.kochmix.de/rezept-skubanki-25944-2.html>,
abgerufen am 27.11.2012

Kögerlhof Krispel, URL: <http://www.koegerlhof.com/produkte/traditionelles-obst/>,
abgerufen am 27.11.2012

Kren, URL: <http://www.kren.at/>, abgerufen am 27.11.2012

Lepschi&Lepschi, URL: <http://www.lepschi-lepschi.at/>, abgerufen am 26.11.2012

Lepschi-Verein, URL: <http://www.lepschi.org/>, abgerufen am 27.11.2012

Lord Byron, URL: <http://myweb.dal.ca/waue/Trans/Byron-Roving.html>,
abgerufen am 08.11.2012

Low Budget Cooking, URL: <http://hedonistin.blogspot.de/2008/06/trs-csusza-topfen-haluschka.html>, abgerufen am 26.11.2012

Mosaik-Manufaktur, URL: <http://www.haluschka.de/>, abgerufen am 26.11.2012

Myspace, URL: <http://www.myspace.com/japansn>, abgerufen am 08.11.2012

NewsAt, URL: <http://www.news.at/a/mister-austria-feschak-nation-313595>,
abgerufen am 27.11.2012

Obstrezepte, URL: <http://obst-rezepte.com/rezepte/taschen>, abgerufen 27.11.2012

Österreichisches Wörterbuch, URL: <http://www.oesterreichisch.net/oesterreich-11017-Hei%C3%9Fe.html>, abgerufen am 26.11.2012

Salz&Pfeffer, URL:
<http://www.kirchenweb.at/kochrezepte/suppen/milchsuppe/stosuppe.htm>,
abgerufen am 27.11.2012

Perchtoldsdorfer Heide, URL: <http://www.perchtoldsdorfer-heide.at/Heide/Lexikon/ziesel.html>, abgerufen am 27.11.2012

SELFHTML, URL: <http://de.selfhtml.org/diverses/robots.htm>, abgerufen am
27.11.2012

Spielregeln des Hausruckcups, URL: <http://home.eduhi.at/user/tarock/regeln.htm>,
abgerufen am 27.11.2012

Sprache in Österreich, URL: <http://www.ostarrichi.org/wort-1855-at-Bramburi.html>, abgerufen am 26.11.2012

Sprache in Österreich, URL: <http://www.ostarrichi.org/wort-1018-at-Halawachl.html>, agerufen am 26.11.2012

Sprache in Österreich, URL: <http://www.ostarrichi.org/wort-10996-at-Klobasse.html>, abgerufen am 26.11.2012

Sprache in Österreich, URL: <http://www.ostarrichi.org/wort-11844-at-petschiert.html>, abgerufen am 27.11.2012

Sprache in Österreich, URL:
<http://www.ostarrichi.org/woerterbuch.html?wort=13250>, abgerufen am 27.11.2012

Sprache in Österreich, URL: <http://www.ostarrichi.org/wort-5384-at-Skubanki.html>, abgerufen am 27.11.2012

Sprache in Österreich, URL: <http://www.ostarrichi.org/wort-8687-at-trischaken.html>, abgerufen am 27.11.2012

Sprache in Österreich, URL: <http://www.ichkoche.at/topfenhaluschka-rezept-8270>, abgerufen am 27.11.2012

Sprache in Österreich, URL: <http://www.ostarrichi.org/wort-14094-kommentar-%20avenarius.html>, abgerufen am 27.11.2012

Sprechen Sie Wienerisch?, URL: <http://www.janko.at/Wienerisch/Lexikon/h.htm>, abgerufen am 26.11.2012

Soupflower's Blog, URL: <http://www.soupflower.com/blog/?p=445=1>, abgerufen am 27.11.2012

Südwind-Magazin, URL: <http://www.suedwind-magazin.at/start.asp?ID=237515&rubrik=31&ausg=200806>, abgerufen am 26.11.2012

TG Höchberg 1919 Fußball e. V., URL: <http://www.hoechberg-fussball.de/nachwuchs/spieler/bteschak>, abgerufen am 27.11.2012

Wdr-Fernsehen, URL:
<http://www.wdr.de/tv/daheimundunterwegs/sendungsbeitraege/2012/0418/backen.jsp>, abgerufen am 26.11.2012

Wien.at, URL: <http://www.wien.gv.at/spaziergang/innenhoefe/>, abgerufen am 27.11.2012

Wikipedia, URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bramburi?title=Bramburi&redirect=no>, abgerufen am 26.11.2012

Wikipedia, URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Helene_Haluschka, abgerufen am 26.11.2012

Wikipedia, URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/I,_Robot_\(Film\)](http://de.wikipedia.org/wiki/I,_Robot_(Film)), abgerufen am 27.11.2012

Wortbedeutung-Info, URL: <http://www.wortbedeutung.info/Tatschkerl/>,
abgerufen am 27.11.2012

Woxikon, URL: <http://wissen.woxikon.de/kaluppe>, abgerufen am 26.11.2012

Woxikon, URL: <http://wissen.woxikon.de/kolatsche>, abgerufen am 26.11.2012

Wurstakademie, URL: <http://www.wurstakademie.com/wurst-buendig-burenwurst-hasse-heisse-burenheidl-burenhaut-klobasse/>, abgerufen am
26.11.2012

Xing, URL: <http://www.xing.com/net/deutschstunde/deutsch-deutsch-403783/gemma-auf-lepschi-33800619>, abgerufen am 27.11.2012

Youtube, URL: <http://www.youtube.com/watch?v=Id8c7gBIcI>, abgerufen am
27.11.2012

Ziesel-Info, URL: <http://www.ziesel-info.de/>, abgerufen am 27.11.2012

123People, URL: <http://www.123people.at/s/alois+teschak>, abgerufen am
27.11.2012

192com, URL: <http://www.192.com/atoz/people/teschak/dorothy/>, abgerufen am
27.11.2012

11. Annotation

Name/jméno:	Alžběta Seberová
Instituion/institute:	Palacky University Olomouc, Philosophical Faculty, Department of German Studies Univerzita Palackého Olomouc, Filozofická fakulta, Katedra germanistiky
Title/název:	Bohemismy v současné němčině Bohemian expressions in contemporary German
Supervisor/vedoucí práce:	PhDr. Zdenka Křížková, Dr.

Total number of characters/

Počet znaků: 131.590

Number of appendixes/počet

příloh: 0

Bibliography/počet titulů

použité literatury: 17 items/titulů

Keywords: Bohemism, Austriacism, Czech language, Slavic origin, Latin origin, standard German, Austrian German, loan words, morphology, syntax, phrases, occurrence, region/area, mixing of people/nations, common expressions, development, language contact, adaptation

Klíčová slova: bohemismus, austriacismus, český jazyk, slovanský původ, latinský původ, rakouská němčina, přejaté slova, morfologie, syntax, fráze, výskyt, oblast/území, smíšení národů, společné výrazy, vývoj, jazykový kontakt, přizpůsobení

Summary: The thesis deals with the question of current Bohemisms and Slavic expressions in German language, primarily in Austrian German. We also took a look at the historical development of the German language, tried to compare it with the Austrian German and find reasons for this development. Additionally we examined all areas in which the loan words (also common words) appear and this was only possible by using specialist literature and doing our own little research on the internet.

Stručná charakteristika: Práce se zabývá problematikou současných bohemismů a slovanských výrazů v němčině, především v rakouské němčině. Porovnávali jsme tyto dva jazyky, zkoumali jsme historický vývoj němčiny a také jsme se snažili najít důvody pro tento vznik. Dále jsme analyzovali ve kterých oblastech se přejaté (také společné) výrazy vyskytují. To bylo možné jen pomocí odborné literatury a našeho malého internetového průzkumu.